

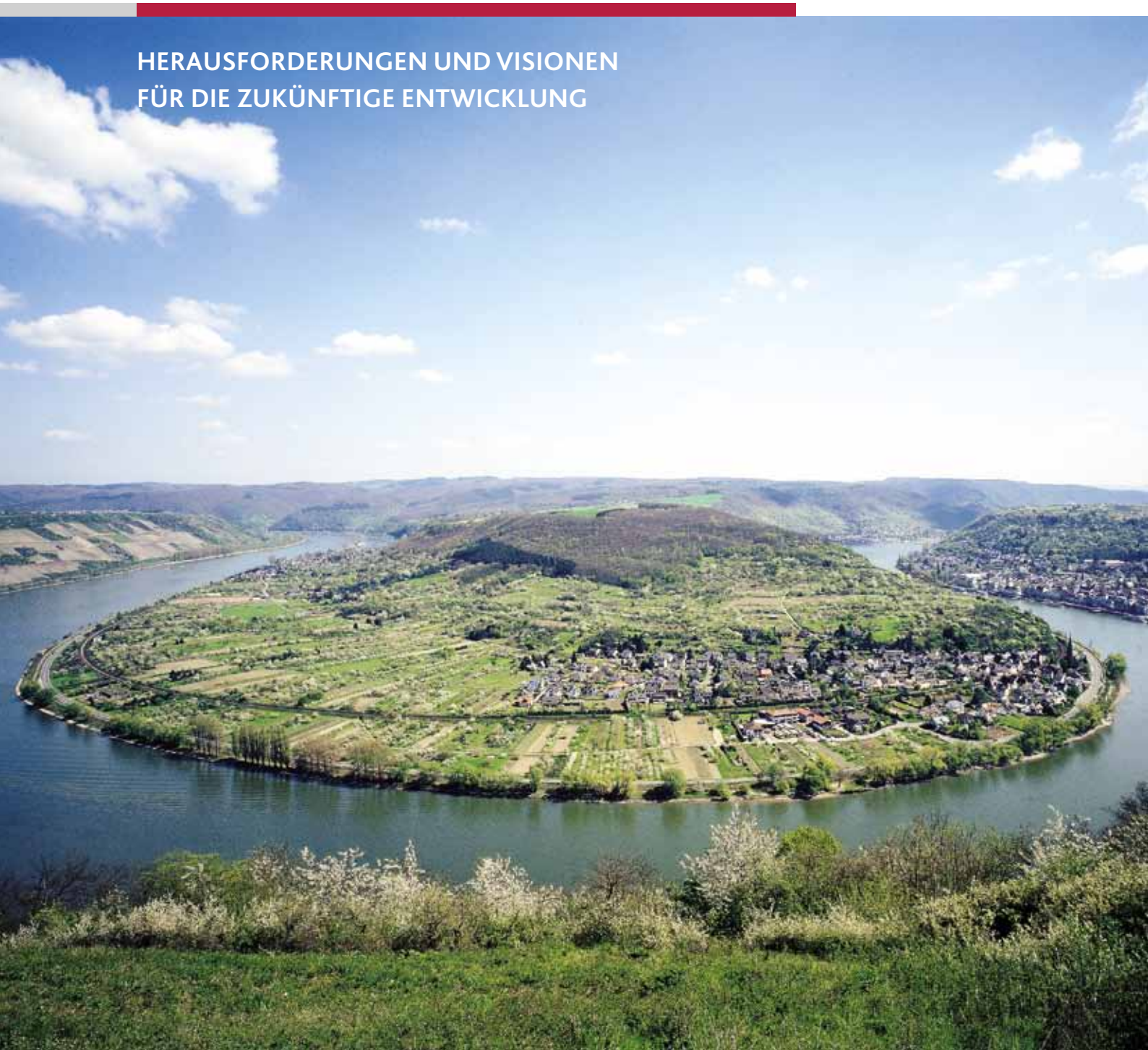


Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG

MASTERPLAN WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL

HERAUSFORDERUNGEN UND VISIONEN
FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG



IMPRESSUM

Titel: Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal – Herausforderungen und Visionen für die zukünftige Entwicklung

Herausgeber: Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz • Stiftsstraße 9 • 55116 Mainz • Internet: www.mwkel.rlp.de • E-Mail: poststelle@mwkel.rlp.de • Telefon: 0 61 31 / 16 - 0

Bearbeitung: Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz • Abteilung 7: Raumordnung und Landesplanung, Nachhaltige Entwicklung – Oberste Landesplanungsbehörde • Unter Mitwirkung insbesondere der rheinland-pfälzischen und hessischen Ministerien, den Struktur- und Genehmigungsdirektionen Nord und Süd, den Geschäftsstellen der Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe, dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

Übersetzungen: Linguanet sprl • Nijverheidsstraat 11 • Brussels • linguanet@linguanet.be • www.linguanet.be

Bildbeiträge: © Heinz Straeter / Generaldirektion Kulturelles Erbe, Titelbild • © Eike Kunz / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, S. 42 • © Karl-Heinz Walter / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, S. 50 • Michael Apitz, Hausen v. d. H., S. 17, 46 • Rhein-Touristik Tal der Loreley e.V., S. 41 • Thomas Müllen, SGD Nord Koblenz, S. 12, 20, 38, 40 • © Claudia Schwarz / Rhein-Touristik Tal der Loreley e.V., S. 45 • © Detlef Oster / Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal, S. 27, 52 • Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal, S. 18, 19, 47

Textsatz, Bildbearbeitung und Gestaltung: meinhardt Verlag und Agentur • Magdeburgstraße 11 • 65510 Idstein • info@meinhardt.info • www.meinhardt.info

Druck: Druckkollektiv GmbH • Am Bergwerkswald 16–20 • 35392 Gießen • www.druckkollektiv.de • www.gruendrucken.de



Mainz, Februar 2013

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

MASTERPLAN WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL

HERAUSFORDERUNGEN UND VISIONEN
FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG



GRUSSWORT

Sehr geehrte Herren und Damen, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen,

»Vielfalt«, »Einzigartigkeit« und »Schönheit«, mit diesen drei Begriffen lässt sich das Welterbe Oberes Mittelrheintal beschreiben – und viele weitere wären zu Recht ebenso zu nennen. Rheinland-Pfalz ist stolz darauf, dass diese außergewöhnliche Kulturlandschaft vor mehr als zehn Jahren von der UNESCO in die Liste der Welterbestätten aufgenommen wurde.

Damals wie auch heute ist es für uns eine Besonderheit, eine ganze Region Welterbe nennen zu dürfen – 48 Dörfer und Städte entlang von 67 Rheinkilometern, eingebunden in eine atemberaubende Landschaft mit einer hohen Dichte an Kulturgütern.

Der demografische Wandel mit einem Rückgang der Bevölkerung und der Veränderung ihrer Alterszusammensetzung sowie allgemeine wirtschaftsstrukturelle Entwicklungen, wie insbesondere der Fachkräftemangel, machen aber auch vor dem Welterbe nicht Halt. Das Obere Mittelrheintal ist zudem seit langem in hohem Maß durch den Lärm, vor allem des Schienengüterverkehrs, belastet.

Der Schutz und die Fortentwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal stellt daher eine große Herausforderung dar, die das Land gemeinsam mit den Akteuren der Region annimmt. Eine wesentliche Grundlage hierfür ist der Masterplan.

In zehn Visionen, die in einem einjährigen Prozess von der Region für die Region erarbeitet wurden, zeigt der Masterplan Perspektiven für die weitere Entwicklung des Welterbegebiets auf. Neben der Pflege der Baukultur, dem Landschafts- und Denkmalschutz, spielen künftig auch der Erhalt und die Fortentwicklung des Welterbegebiets als Wirtschafts- und Lebensraum eine zunehmend wichtige Rolle. Das Welterbegebiet ist Heimat für rund 225.000 Menschen sowie eine Vielzahl von Unternehmen, die sich mit dem Oberen Mittelrheintal identifizieren und sich für seinen Erhalt einsetzen.

Ich danke allen Beteiligten für ihr großes Engagement zum Wohl einer der herausragenden Kultur- und Naturräume unseres Landes und sage gerne meine Unterstützung bei der Umsetzung der Visionen zu.

Malu Dreyer
Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz



VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zukunft ist nicht festgelegt. Wir können sie mit unseren Visionen und konkreten Aktivitäten gestalten. Der Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal ist ein Schritt in diese Richtung. Mein Dank gilt allen Beteiligten, die sich für die Entwicklung des Masterplans eingesetzt haben.

Zehn Jahre nach der Anerkennung des Oberen Mittelrheintales als Welterbe der UNESCO haben sich die Verantwortlichen aus den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen sowie der Welterbe-Kommunen gemeinsam mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern in einen einjährigen Prozess begeben, um Perspektiven für die Fortentwicklung des einzigartigen Kulturlandschaftsraumes zwischen Bingen am Rhein / Rüdesheim am Rhein und Koblenz zu erarbeiten.

In einer Raumanalyse, in sechs thematisch ausgerichteten Workshops und einer Zukunftskonferenz wurden die Stärken und Schwächen des Oberen Mittelrheintales aus heutigem Blickwinkel aufgenommen sowie zukünftige Herausforderungen in allen Lebensbereichen formuliert. Als Ergebnis sind zehn Visionen für ein Zukunftsbild des Oberen Mittelrheintales entstanden. Im Vordergrund der stark vom Bahnlärm belasteten Welterbe-Bürger stehen der Wunsch nach mehr Ruhe im Mittelrheintal sowie eine nachhaltige Mobilität. Daneben werden dem Schutz der Kulturlandschaft und der Pflege der Baukultur wie auch der Entwicklung der Kommunen, von Wirtschaft und hier insbesondere dem Tourismus hohe Bedeutung beigemessen. Das Welterbegebiet soll sich zugleich künftig attraktiver für junge Menschen aufstellen sowie seine regionale Identität v. a. durch eine intensive Zusammenarbeit aller Welterbe-Akteure und verstärktes ehrenamtliches Engagement weiter entwickeln. Schließlich wird auch die Gestaltung der Energiewende im Oberen Mittelrheintal in Zukunft eine wichtige Rolle einnehmen.

Um aus diesen Visionen Wirklichkeit entstehen zu lassen, gilt es, ihnen eine Form zu geben. So soll der Masterplan-Prozess im Jahr 2013 durch ein Umsetzungskonzept mit Leben gefüllt werden und die Weichen für kurz-, mittel- und langfristig wirksame Maßnahmen stellen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn der Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal Sie inspirieren kann, sich für die Fortentwicklung dieser herausragenden Welterbestätte der UNESCO einzusetzen, zu engagieren und aktiv zu werden.

Staatsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz

STIMMEN FÜR DAS WELTERBE



Den Prozess zur Erstellung des Masterplans Welterbe Oberes Mittelrheintal habe ich intensiv begleitet: mehr als fünfzig persönliche Gespräche insbesondere mit den Welterbe-Bürgermeistern vor Ort geführt sowie die Workshops und die Zukunftskonferenz aktiv mitgestaltet. Das Verfahren war zu allen Zeiten für Interessierte offen und transparent auf der eigens eingerichteten Internetseite www.masterplan-mittelrheintal.de dokumentiert. So sind eine Vielzahl von Anregungen und Ideen vor allem auch von engagierten Welterbe-Bürgern eingegangen, die die Ergebnisse als wertvolle »bottom-up« erarbeitete Grundlage für die Fortentwicklung des Welterbegebiets als einzigartiger Kultur-, Wirtschafts- und Lebensraum auszeichnen. Eine besondere Lebendigkeit und Authentizität hat der Masterplan-Prozess durch den Austausch mit Schülerinnen und Schülern aus Oberwesel und Lahnstein sowie weiterer teilnehmender junger Menschen erhalten, die den heute Welterbe-Verantwortlichen Perspektiven aus dem Blickwinkel zukünftiger Generationen aufzeigten.

Staatssekretär Uwe Hüser

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Klimaschutz und Landesplanung Rheinland-Pfalz



Ich freue mich sehr, dass der Masterplan für das Obere Mittelrheintal jetzt vorliegt und der UNESCO übermittelt werden konnte. Es war wichtig, zehn Jahre nach der Anerkennung als UNESCO-Welterbestätte eine so gründliche Bestandsaufnahme vorzunehmen, die aufzeigt, wie sich das Obere Mittelrheintal entwickelt hat, vor welchen Herausforderungen es steht und welche Perspektiven es gibt. Es wird Aufgabe aller Verantwortlichen sein, unter Beachtung des »Außergewöhnlichen Universellen Wertes« in Abstimmung mit der UNESCO Lösungen zu finden, die das Obere Mittelrheintal gleichermaßen für Bewohner lebenswert wie für Touristen attraktiv gestalten. Der Masterplan hat für mich erneut gezeigt, dass es viele sehr engagierte Menschen gibt, die sich für den Erhalt und die Entwicklung dieser beeindruckenden Welterbestätte einsetzen. Lassen Sie uns gemeinsam weiter arbeiten!

Staatssekretär Walter Schumacher, Regierungsbeauftragter für das Welterbe in Rheinland-Pfalz
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz



Das Obere Mittelrheintal wurde als Kulturlandschaft von großer Vielfalt und Schönheit 2002 in die Welterbeliste aufgenommen. Das besondere Erscheinungsbild und den außergewöhnlichen Reichtum an kulturellen Zeugnissen verdankt das Mittelrheintal der natürlichen Ausformung der Flusslandschaft und der Gestaltung durch den Menschen; dieses gilt es gemeinsam mit allen Beteiligten zu erhalten und weiter zu entwickeln. Der Masterplan stellt einen wichtigen Schritt dazu dar. Mit dem Masterplanprozess, der unter Federführung von Rheinland-Pfalz unter enger Einbindung Hessens durchgeführt wurde, wurden Visionen mit den Welterbe-Bürgern in einem breiten Beteiligungsprozess vor Ort entwickelt. Der Masterplan stellt eine Bilanz »10 Jahre Weltkulturerbe« dar; er greift die aktuellen Probleme wie Bahnlärm auf und zeigt die Chancen wie im Tourismus auf. Der Masterplanprozess hat nochmal die Notwendigkeit und Herausforderung deutlich gemacht, gemeinsam mit allen Beteiligten an der Weiterentwicklung des Oberen Mittelrheintals zu arbeiten und dabei die Bedeutung des kulturellen Erbes für die menschliche Entwicklung stärker im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Staatssekretär Steffen Saebisch, Regierungsbeauftragter für das Welterbe in Hessen
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

Mit dem Masterplan ist ein Meilenstein zum Schutz und zur Weiterentwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal gesetzt worden. Er stellt eine Bestandsaufnahme dar, die anhand vieler Daten die Frage beantwortet »Wo stehen wir nach 10 Jahren Welterbe?«. Darüber hinaus wird eine Vision von einer Region entwickelt, wie sie es aufgrund ihres universellen Wertes verdient hat. Diese Ergebnisse sind im Zusammenwirken von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Behörden in Workshops zu den bedeutsamen Einzelthemen und der Zukunftskonferenz erarbeitet worden. Die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord hat mit der Organisation der Abläufe und der Mitwirkung an den Inhalten einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen des Masterplanprozesses erbracht. Als informelles Konzept kann der Masterplan jedoch nur einen Rahmen für die künftige Weiterentwicklung des Welterbetals vorgeben. Es gilt nun, diesen Rahmen mit konkreten Projekten und Maßnahmen zu füllen und Akteure zu finden, die sie umsetzen. Dabei ist Eines klar: Nur wenn alle – die Kommunen, die Menschen und das Land – zusammenarbeiten werden wir diese Aufgabe meistern.



Dr. Ulrich Kleemann, Bevollmächtigter des Regierungsbeauftragten für das Welterbe Oberes Mittelrheintal Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord

Das Obere Mittelrheintal ist für uns nicht nur Lebens- und Arbeitsraum, sondern in erster Linie unsere Heimat. Die Würdigung als UNESCO-Welterbe bestätigt und ermutigt uns in unserem langjährigen Engagement für diese faszinierende Region. Der Welterbestatus hat schon jetzt dazu beigetragen, dass die Menschen auf das Obere Mittelrheintal mit seiner einzigartigen Kulturlandschaft stolz sind und sich mit ihrer Region identifizieren. Daher ist es wichtig, dass wir alle Generationen auf dem künftigen Weg mitnehmen. Mit der Gründung des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal im Jahr 2005 wurden alle kommunalen Kräfte gebündelt und damit eine Struktur geschaffen, die dazu in der Lage ist, das Welterbe aus der Region heraus zu sichern und weiterzuentwickeln. Vielfältige Projekte wurden in den vergangenen Jahren begleitet, realisiert und gefördert. Der Masterplan-Prozess hat uns in der bisherigen Arbeit des Zweckverbandes bestätigt, aber auch neue Aufgaben und Schwerpunkte für die zukünftige Entwicklung des Oberen Mittelrheintals aufgezeigt. Der Tourismus ist der bedeutendste Wirtschaftsfaktor in der Region. Jedoch gilt es, den gesamten Wirtschaftsstandort Welterbe Oberes Mittelrheintal wettbewerbsfähig für die Zukunft zu stärken. Es muss uns gelingen, die trennende Wirkung des Rheins zu überwinden und mit Hilfe der vielgeforderten Mittelrheinbrücke ein attraktives Angebot für eine hohe Mobilität in der Region zu schaffen. Zusammen mit einem Bündel weiterer Maßnahmen, die in den Workshops zum Masterplan von engagierten Bürgerinnen und Bürger vertieft und teilweise auch neu angestoßen wurden, werden sich dadurch neue Perspektiven entwickeln. Für das Tal hat die Lösung der Bahnlärmproblematik dabei eine entscheidende Bedeutung. Sowohl kurz- als auch langfristige Maßnahmen sind hierzu nötig, um vitale Städte und Gemeinden mit einer hohen Lebensqualität sicher zustellen. Durch eine Optimierung der vernetzten Zusammenarbeit können bislang ungenutzte Potentiale aktiviert werden, um die nun anstehenden vielfältigen Aufgaben für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Region effektiv und erfolgsorientiert anzugehen. Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal wird sich auch zukünftig dieser Herzensaufgabe gerne annehmen!









**Landrat Bertram Fleck • Landrat Günter Kern • Kreisbeigeordneter Karl Ottens
Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal**

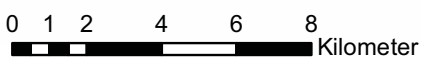
Räumliche Ausdehnung des Welterbes
 Oberes Mittelrheintal und Verwaltungsgrenzen



* Die Verbandsgemeinden Braubach und Loreley haben sich am 1. Juli 2012 zu einer Verbandsgemeinde zusammen geschlossen und führen seit 1. Dezember 2012 den Namen Verbandsgemeinde Loreley

Legende:

- Grenzen
-  Bundesland
 -  Landkreis / Kreisfreie Stadt
 -  Verbandsgemeinde / Verbandsfreie Gemeinde
 -  Ortsgemeinde
- UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal
-  Kernbereich
 -  Rahmenbereich



INHALTSVERZEICHNIS

I	Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal – Herausforderungen und Visionen für die zukünftige Entwicklung	
1.	Zur Bedeutung des Masterplans	12
1.1	Anlass: Warum ein Masterplan?	13
1.2	Ziele und Aufgaben: Was soll der Masterplan leisten?	15
1.3	Methodisches Vorgehen	15
2.	10 Jahre Welterbe Oberes Mittelrheintal – Hier stehen wir heute	18
2.1	Außergewöhnlicher universeller Wert (OUV)	19
2.2	Managementplan	21
2.3	Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal	24
2.4	Strukturen und Organisationen	24
2.5	Überblick zu Projekten und Maßnahmen	26
2.6	Stärken und Schwächen	27
2.7	Zukünftige Herausforderungen	33
3.	Visionen für eine Zukunft des Welterbes Oberes Mittelrheintal 2015, 2030, 2050	38
3.1	Mehr Ruhe im Welterbe Oberes Mittelrheintal	39
3.2	Zukunftsfähige Mobilität, die leistungs- und tragfähig sowie bezahlbar ist	40
3.3	Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft sowie Pflege der Baukultur	41
3.4	Zukunftsfähige Kommunen mit Standort- und Lebensqualität	42
3.5	Attraktiver Standort für Unternehmen und Arbeitsplätze	43
3.6	Naturnaher und kulturorientierter Tourismus mit regionalem Profil und regionalen Genussprodukten	44
3.7	Attraktiv für junge Menschen	46
3.8	Identität und Verantwortung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal	47
3.9	Koordinierte Zusammenarbeit, Vernetzung und Ehrenamt	48
3.10	Welterbeverträgliche Gestaltung der Energiewende	49
4.	Fazit	50
5.	So machen wir weiter!	52

Anlage / CD

I Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal (deutsche und englische Version)

II A Raumanalyse

1. Raumstruktur und Rechtsrahmen
2. Demografische Entwicklung
3. Siedlungsstruktur
4. Baukultur
5. Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt
6. Tourismus
7. Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstanbau
8. Mobilität: Verkehr, Lärm und Erschütterungen
9. Energie
10. Naturraum: Naturerbe, Schutzgüter, Schutz- und Gestaltungsinstrumente, Rohstoffnutzung
11. Kulturlandschaft
12. Regionale Identität und Kooperation
13. Förderung

II B Beteiligungsprozess und strategische Handlungsempfehlungen

1. Vorwort
2. Auftrag entra
3. Beteiligungsprozess
4. Visionen und Strategien

II C Materialien zu den Workshops und der Zukunftskonferenz

1. Workshop Tourismus am 9. Mai 2012 in Boppard
2. Workshop Mobilität, Verkehr, Lärm am 16. Mai 2012 in Kaub
3. Workshop Wirtschaft und Energie am 30. Mai 2012 in Lahnstein
4. Workshop Kommunale Entwicklung am 11. Juni 2012 in Rüdesheim am Rhein
5. Workshop Kultur – Landschaft, Bauen, Tourismus, Geschichte und mehr ...
am 12. Juni 2012 in Koblenz
6. Workshop Regionale Identität am 20. Juni 2012 in Bacharach
7. Zukunftskonferenz am 18. August 2012 in St. Goar

II D Verzeichnisse

1. Literatur
2. Gesetze, Verordnungen, Übereinkommen, Rundschreiben
3. Karten
4. Abbildungen
5. Tabellen

1. ZUR BEDEUTUNG DES MASTERPLANS



Das Obere Mittelrheintal zwischen Bingen am Rhein / Rudesheim am Rhein und Koblenz erstreckt sich auf einer Länge von 67 Flusskilometern und ist gekennzeichnet durch eine hohe Konzentration an bedeutenden Kulturdenkmälern.

Mit der Anerkennung als Welterbe der UNESCO am 27. Juni 2002 haben das Obere Mittelrheintal, die beiden Länder Rheinland-Pfalz und Hessen sowie die Bundesrepublik Deutschland eine herausragende Auszeichnung erfahren und gleichzeitig die Verantwortung für die Fortentwicklung dieser einzigartigen Kulturlandschaft im Sinne des außergewöhnlichen universellen Wertes (»outstanding universal value, OUV«) erhalten und angenommen.

Seither haben viele Akteure im Oberen Mittelrheintal Beachtliches geleistet, um die Attraktivität dieser einmaligen Kulturlandschaft zu erhalten und zu steigern sowie den Lebensraum weiter zu entwickeln.

Der Masterplan baut auf diesen Aktivitäten sowie den bestehenden Leit- und Handlungsprogrammen im Welterbe Oberes Mittelrheintal, wie dem Managementplan und dem Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal, auf und entwickelt diese weiter. Im Dialog mit Verantwortlichen aus Verwaltung und Politik, Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie den Welterbe-Bürgern formuliert der Masterplan »von unten« entwickelte Visionen, wie sich das Welterbe in fünf, zehn oder dreißig Jahren präsentieren könnte.

1.1 Anlass: Warum ein Masterplan?

Seit der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO sind zehn Jahre vergangen, in denen gesamtgesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungsprozesse den Raum beeinflusst haben. So steht das Welterbe gegenwärtig und in Zukunft vor neuen Entwicklungsaufgaben.

Dazu gehört der Umgang mit den Folgen demografischer Veränderungsprozesse, die z. B. in leerstehenden Häusern, Wohnungen und Geschäften sowie dem Rückgang bei Angeboten der öffentlichen und privaten Infrastrukturversorgung ihren sichtbaren Ausdruck finden. Ferner sind insbesondere die wirtschaftliche, touristische und kulturlandschaftliche Weiterentwicklung der Region, die Gestaltung der Energiewende, die Auseinandersetzung mit Fragen zukünftiger Mobilitätsanforderungen und die Weiterentwicklung der unterschiedlichen Formen der Rheinquerungen sowie die Minderung der Lärmbelastung durch den Schienengüterverkehr in der engen Tallage zentrale zukünftige Herausforderungen.

Ursprünglicher Anlass für den Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal waren die Planungen des Landes Rheinland-Pfalz für eine feste Rheinquerung im Bereich St. Goar – St. Goarshausen. Dazu hat das Welterbekomitee in der Entscheidung 34 COM 7B.87 vom 29. Juli 2010 in Brasilia Folgendes gefordert:

»... it is essential that a »master plan« for the property is developed as the planned Rhine bridge represents only one building block of many in this context of necessary measures ...«

»[Das Welterbekomitee] Stellt auch fest, dass der Vertragsstaat der Meinung ist, dass die Entwicklung eines Masterplans für die Welterbestätte als erforderlich angesehen wird, denn die geplante Rheinbrücke stellt nur einen Baustein vieler in diesem Zusammenhang dar.« (Entscheidung 34 COM 7B.87 – Upper Middle Rhine Valley (Germany) (C 1066), Nr. 5. Übersetzung durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz ins Deutsche.)

»... and that a Master Plan should be developed setting out a vision for the property and how it will be realized over the next few decades and thus setting out the further measures that might be associated with a new bridge ...«

»Daher soll ein Masterplan zur Darlegung einer Vision für das Gebiet entwickelt werden, der auch die Umsetzung in den kommenden Jahrzehnten und somit weitere Maßnahmen aufzeigt, die mit dieser neuen Brücke verbunden werden könnten.« (Entscheidung 34 COM 7B.87 – Upper Middle Rhine Valley (Germany) (C 1066), Nr. 7. Übersetzung durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz ins Deutsche.)

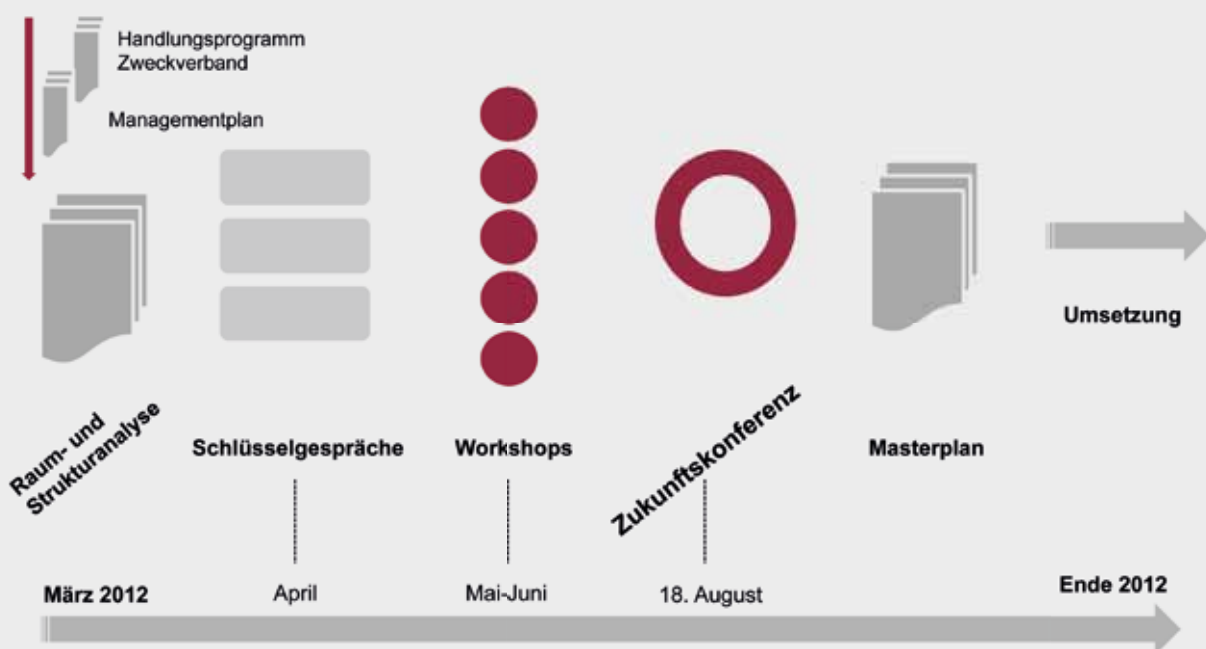
Nach der Landtagswahl 2011 in Rheinland-Pfalz hat die neue Landesregierung entschieden, »Die Pläne zum Bau einer Mittelrheinbrücke werden von der Landesregierung nicht weiter verfolgt. Es wird ein ausgeweiteter Fährbetrieb bis 2016 erprobt.« (Gemäß dem Koalitionsvertrag 2011–2016 »Den sozial-ökologischen Wandel gestalten« der Landesregierung Rheinland-Pfalz, S. 64.)

In ihrer Entscheidung 35 COM 7B.93 vom 24. Juni 2011 in Paris hat es die UNESCO weiterhin als essentiell angesehen, dass ein Masterplan für das Welterbe Oberes Mittelrheintal entwickelt wird, der folgende Funktionen erfüllt:

»... set out how its Outstanding Universal Value will be sustained, and how the property might develop in a sustainable way in relation to traffic, noise pollution and demographic and economic developments ...«.

»[Das Welterbekomitee] begrüßt die vom Vertragsstaat zur Verfügung gestellte Information über den Fortschritt in Bezug auf einen Masterplan für die Welterbestätte, der festlegen wird, wie der Außergewöhnliche Universelle Wert erhalten bleibt, und wie eine nachhaltige Entwicklung der Welterbestätte in Bezug auf Verkehr, Lärmbelastung, Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Entwicklung aussehen soll.« (Entscheidung 35 COM 7B.93 – Upper Middle Rhine Valley (Germany) (C 1066), Nr. 3. Übersetzung durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz ins Deutsche.)

**Abbildung 1:
Bausteine und Prozess zur Erstellung des Masterplans Welterbe Oberes Mittelrheintal**



Quelle: entra, Winnweiler 2012

1.2 Ziele und Aufgaben: Was soll der Masterplan leisten?

Das Welterbekomitee der UNESCO und die Regierungen der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen haben sich darauf verständigt, die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten des Oberen Mittelrheintals unter Berücksichtigung der Welterbebedingungen im Rahmen eines Masterplans zu untersuchen.

Im Masterplan sollen Leitbilder (»Visionen«) und Maßnahmen für alle Lebensbereiche erarbeitet werden. Besondere Berücksichtigung sollen dabei folgende Belange finden:

- der Schutz und das nachhaltige Weiterentwickeln des Oberen Mittelrheintals unter inhaltlicher Orientierung am außergewöhnlichen universellen Wert des Welterbes,
- das Einbeziehen der verkehrlichen Entwicklung v. a. unter Berücksichtigung der zunehmenden Belastung des Oberen Mittelrheintals durch Lärm sowie
- die demografischen und wirtschaftsstrukturellen Herausforderungen im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Dies kann aus heutiger Sicht nur gelingen, wenn die Visionen und Maßnahmen gleichermaßen

- auf den Schutz, die Nutzung und die Entwicklung von Natur und Landschaft sowie der Bau- und Denkmäler und Baukultur,
- das Stabilisieren und den Ausbau zeitgemäßer und attraktiver Lebensbedingungen für Einheimische und Besucher sowie
- das Sichern und Fortentwickeln moderner Standortbedingungen und Infrastrukturqualität für Wirtschaft und Arbeitsplätze ausgerichtet sind.

1.3 Methodisches Vorgehen

Der Masterplan ist ein informelles Planwerk und politische Willenserklärung. Grundlage dafür bilden die Raumanalyse und die strategischen Handlungsempfehlungen, die aus einem breitgefächerten Beteiligungsprozess resultieren. Er entfaltet keine rechtsverbindliche Wirkung, sondern setzt auf die Selbstverpflichtung und das Engagement der Akteure. Damit werden Kommunikation und Kooperation sowie Vernetzung zu wichtigen Bausteinen bei der Umsetzung des Masterplans.

Der Prozess zum Erstellen des Masterplans Welterbe Oberes Mittelrheintal wurde am 4. November 2011 mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung in St. Goar gestartet und fortan als Beteiligungsprozess unter Federführung des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz ausgerichtet.

Der Masterplan baut auf bereits bestehenden Konzepten und Strategien auf und zeigt weitergehende Perspektiven in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen auf, die aus den Ideen der Menschen im Oberen Mittelrheintal abgeleitet werden (»bottom-up«).

Daher wurde im Erstellungsprozess des Masterplans besonderer Wert auf transparente Möglichkeiten zur aktiven Partizipation gelegt. Die Mitgestaltung stand allen Bürgern, den Verantwortlichen und Interessierten aus Verwaltung und Politik, Unternehmen, Verbänden und Vereinen offen. Diese waren nicht zuletzt über die Medien und den Internetauftritt des Projekts unter www.masterplan-mittelrheintal.de aufgerufen, ihre Anregungen und ihr Engagement einzubringen.

Um dies zu erreichen, wurde im Rahmen des Masterplanprozesses Welterbe Oberes Mittelrheintal eine breite Beteiligung bei den drei methodischen Kernbausteinen durchgeführt:

- Erstellen einer Raumanalyse,
- Durchführen von sechs thematischen Workshops und
- einer Zukunftskonferenz.

In der Raumanalyse wurde aufbauend auf bestehenden Programmen, Dokumenten und Statistiken sowie mit Hilfe von Experten- und Zeitzeugeninterviews die sozio-ökonomische Ausgangslage im Oberen Mittelrheintal in 13 Themenfeldern untersucht, eine Bewertung in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse vorgenommen und zukünftige Herausforderungen abgeleitet. Die Raumanalyse wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz erstellt und koordiniert.

Hierin sind die Beiträge der rheinland-pfälzischen und hessischen Ressorts, der nachgeordneten Behörden, des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie weiterer Institutionen eingeflossen. Die Raumanalyse ist in der Anlage II A zum Masterplan dokumentiert.

Sechs Workshops zu den Themen Tourismus, Mobilität, Wirtschaft und Erneuerbare Energien, kommunale Entwicklung, Kultur und Regionale Identität, die zwischen Mai und Juni 2012 durchgeführt wurden, boten eine Plattform für den intensiven Austausch zwischen allen Verantwortlichen und Interessierten und haben v. a. zur intensiven Vernetzung im Oberen Mittelrheintal beigetragen. An den Workshops haben jeweils zwischen 60 und 90 Teilnehmer aktiv mitgewirkt. Ein besonderes Augenmerk wurde hier auf die Beteiligung Jugendlicher und junger Erwachsener gelegt, die ihre Ideen insbesondere in die Workshops zu Wirtschaft und Erneuerbaren Energien sowie zur Regionalen Identität eingebracht haben.

In der Zukunftskonferenz am 18. August 2012 flossen alle Ideen aus den sechs Workshops, sowie die Ergebnisse der Raumanalyse zusammen und wurden mit Vorstellungen künftiger Generationen der Welterbe-Bewohner von der UNESCO-Realschule Oberwesel sowie der anerkannten Zukunftsforscherin Jeanette Huber vom Zukunftsinstitut abgeglichen. Anschließend wurden die wichtigsten Zukunftsthemen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal formuliert und von den rund 170 Teilnehmern der Zukunftskonferenz priorisiert.

Die Organisation der Workshops und der Zukunftskonferenz hat die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord übernommen. Mit der inhaltlichen Vorbereitung, Moderation und Dokumentation der Veranstaltungen war das Büro entra aus Winnweiler / Pfalz beauftragt. Die inhaltliche Konzeption der Veranstaltungen wurde von einer Lenkungsgruppe bestehend aus Vertretern des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie des Büros entra unter Leitung des Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord fachlich begleitet. Die Ergebnisse der Veranstaltungen sind in Anlage II B des Masterplans dokumentiert und bewertet. Hier informieren Kapitel II B 2.2 und 3.1 auch ausführlich zum methodischen Konzept der Veranstaltungen sowie dem Design der Workshops und der Zukunftskonferenz.

Der Masterplan ist das Ergebnis eines informellen Kooperationsprozesses. Beim Erstellen des Masterplans haben die beiden Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord und der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal intensiv zusammen gearbeitet. Darüber hinaus konnten neben der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, den Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe insgesamt über 900 weitere Stellen und Interessierte aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft, Vereine und Verbände sowie Bürgerinnen und Bürger am Masterplanprozess für das Obere Mittelrheintal beteiligt werden. Die kontinuierliche Dokumentation des Prozessverlaufs erfolgte über die Internetplattform des Masterplans Welterbe Oberes Mittelrheintal, die unter www.masterplan-mittelrheintal.de eingerichtet ist.



Maskottchen UWE von Michael Apitz:
der Name UWE steht für UnserWeltErbe.

2. ZEHN JAHRE WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL – HIER STEHEN WIR HEUTE



Unesco-Welterbe

Oberes Mittelrheintal



Das Einschreiben des Oberen Mittelrheintals in die Welterbeliste der UNESCO hat eine lange Vorgeschichte, die nicht zuletzt bis in das Jahr 1976 zurückreicht. Im Januar 1996 wurden die Bemühungen um die Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbestätte zum kulturpolitischen Ziel der rheinland-pfälzischen Landesregierung erhoben. Bereits 1995 wurde der Managementplan (Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald et al. (Hrsg.) (2001): Raumanalyse Mittelrheintal von Bingen / Rüdesheim am Rhein bis Koblenz, Koblenz) in Auftrag gegeben, der die Grundlage für das Antragsverfahren bildete. Im Oktober 1997 schlossen sich die Akteure der Region zum Forum Mittelrheintal e. V. zusammen und im November 1997 wurde die Rheintal-Charta verabschiedet.

Im Dezember 2000 stellten die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen schließlich den Antrag auf Einschreibung in die Welterbeliste. Am 27. Juni 2002 wurde das Obere Mittelrheintal von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt. Da das Obere Mittelrheintal der prominenteste Abschnitt des Stromverlaufs ist, wurde es stellvertretend für den ganzen Rhein in die Welterbeliste aufgenommen.

Seither wurde von einer Vielzahl von öffentlichen und privaten Akteuren Beachtliches geleistet, um die Einzigartigkeit dieser Kulturlandschaft zu schützen und weiter zu entwickeln. Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal ist seit seiner Gründung am 11. Mai 2005 die wesentliche Organisationsstruktur für die Umsetzung von Entwicklungsprojekten und Maßnahmen sowie die interkommunale Zusammenarbeit.



2.1 Außergewöhnlicher universeller Wert (OUV)

Gemäß Artikel 11 Absatz 2 der Welterbekonvention muss eine Welterbestätte einen außergewöhnlichen universellen Wert (outstanding universal value, OUV) haben.

»Outstanding Universal Value means cultural and / or natural significance which is so exceptional as to transcend national boundaries and to be of common importance for present and future generations of all humanity. As such, the permanent protection of this heritage is of the highest importance to the international community as a whole. The Committee defines the criteria for the inscription of properties on the World Heritage List.« (Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt vom 16. November 1972.)

Um von außergewöhnlichem universellem Wert zu sein, müssen die Welterbestätten mindestens eines von zehn Kriterien erfüllen, welche die UNESCO in ihren Durchführungsbestimmungen definiert.

Das Obere Mittelrheintal erfüllt die Kriterien (ii), (iv) und (v). In der Niederschrift zur Anerkennung als Welterbe werden die Verkehrslandschaft, die geomorphologische Ausstattung und die von Menschenhand geschaffene Gestaltung der Landschaft als Gründe für die Entscheidung dargestellt und näher ausgeführt. Der Rhein ist ein alter Transportweg Europas, der den Austausch zwischen der mediterranen Region und dem Norden gefördert hat. Das Mittelrheintal ist eine außergewöhnliche biologische und kulturelle Landschaft, die durch die geomorphologische und geologische Ausstattung und durch die menschlichen Einflüsse geformt ist. Eingriffe sind z. B. die Terrassierung der Hänge und die Siedlungsstruktur. Das Tal zeigt Beispiele für eine sich weiterentwickelnde traditionelle Lebensweise und für Kommunikationsmittel in einem engen Flusstal auf. In diesem Zusammenhang spielt auch der assoziative Wert der Kulturlandschaft eine wichtige Rolle. (Vgl. Entscheidung der UNESCO 26 COM 23.9 – Upper Middle Rhine Valley (Germany).)



Leitidee der Welterbekonvention (Präambel) ist die Erwägung, dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden sollen. Mit der Unterzeichnung der Konvention hat sich die Bundesrepublik Deutschland als Vertragsstaat dazu verpflichtet, die innerhalb ihrer Grenzen gelegenen Welterbestätten zu schützen und für zukünftige Generationen zu erhalten. Die Ziele sind insbesondere in Artikel 4 der Welterbekonvention detailliert ausgeführt. Danach erkennt jeder Vertragsstaat an, dass es in erster Linie seine eigene Aufgabe ist, Erfassung, Schutz und Erhalt in Bestand und Wertigkeit des in seinem Hoheitsgebiet befindlichen (...) Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen. Er wird hierfür alles in seinen Kräften Stehende tun, unter vollem Einsatz seiner eigenen Hilfsmittel und gegebenenfalls unter Nutzung jeder ihm erreichbaren internationalen Unterstützung und Zusammenarbeit, insbesondere auf finanziellem, künstlerischem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet.

Zur Überprüfung des Zustandes der Welterbestätte wird in regelmäßigen Abständen ein Monitoringbericht angefertigt. Zur Installation eines laufenden Monitorings hat der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal ein Konzept für ein Monitoringsystem erarbeitet. Qualitative und quantitative Indikatoren sollen durch entsprechende Schwellen-, Soll- und Istwerte bisherige Entwicklungen beschreiben und im Hinblick auf formulierte Zielvorgaben überprüfen. So können künftige Handlungs- und Steuerungsbedarfe formuliert und bei Bedarf frühzeitig Anpassungen vorgenommen werden.

2.2 Managementplan

Grundlage für die sich aus der Welterbekonvention ergebenden Verpflichtungen zum Erhalt und Weiterentwickeln der Kulturlandschaft ist der Managementplan für das Welterbe Oberes Mittelrheintal aus dem Jahr 2001.

Dieser formuliert das regionale Leitbild, die Zielgruppen und Zielbereiche und ordnet ihnen entsprechende Ziele zu. Zielbereiche des Managementplans sind:

- Sicherung des Weinbaus
- Ausbau des touristischen Profils
- Erhalt von Burgen, Ortsbildern und Denkmälern
- Lärmbekämpfung und integriertes Verkehrskonzept
- Sicherung der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung
- Optimierung von Organisationsstrukturen
- Imageverbesserung und Stärkung der regionalen Identität.

Somit bildet der Managementplan den strategischen Rahmen, an dem sich die notwendigen und möglichen Entwicklungen im Oberen Mittelrheintal orientieren. Der Managementplan entfaltet rechtliche Verbindlichkeit durch die Übernahme seiner Aussagen in Gesetze und Verordnungen, die Landesentwicklungspläne, Regionalpläne und Bauleitpläne oder andere verbindliche Regelungen und findet seine Umsetzung in Projekten und Maßnahmen. Sein besonderer Wert liegt darüber hinaus in der Selbstbindungserklärung aller beteiligten örtlichen Gemeinschaften, die sich zum Einhalten des Managementplans untereinander verpflichtet haben.

Die folgende Abbildung veranschaulicht die Struktur des Managementplans: Leitbild, Zielgruppen, Zielbereiche und Ziele.

Abbildung 2: Auszug aus dem Managementplan

Leitbild	Eine Region besinnt sich auf gemeinsame Stärken:		
Zielgruppen	Stärkung der regionalen Identität und Abbau von Kooperationsblockaden		Erhalt und der raumprägenden
Zielbereiche	Sicherung des Weinbaus	Ausbau des touristischen Profils	Erhalt von Burgen, Ortsbildern und Denkmälern
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung einer Mindestgröße der Anbauflächen ■ Förderung von Genossenschaftswesen und Kooperation von Neben- und Haupterwerb ■ Stärkere touristische Vermarktung, z. B. über Kooperation mit heimischer Gastronomie oder touristischen Veranstaltern ■ Hochqualitatives, evtl. ökologisch hergestelltes Produkt »Mittelrheinwein« oder »Steillagenwein« (regionales Label) ■ Optimierung und Modifizierung administrativer Auflagen bzw. rechtlicher Regelungen bei Pflege und Bewirtschaftung ■ Alternative Nutzung aufgegebener Rebflächen, z. B. Obstbau, Beweidung, »Rheingarten« ■ Zusammenarbeit mit dem Naturschutz, z. B. über Naturlehrpfade ■ Aufbau eines Biotopverbundsystems und Ausweisung von Naturschutzgebieten ■ Übernahme landschaftspflegerischer Aufgaben durch Winzer 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abbau von Defiziten im Gastronomie- und Beherbergungsgewerbe ■ Verlängerung der Aufenthaltsdauer und – falls möglich – Erhöhung der Ausgaben der Gäste ■ Strukturwandel zum Qualitätstourismus durch Modernisierung und Qualitätssteigerung der touristischen Infrastruktur und des Angebots ■ Kooperation und regionale Vernetzung des touristischen Angebots ■ Langfristige Bindung vorhandener und Erschließung neuer Zielgruppen ■ Förderung von landschafts-, natur- und kulturbezogenen Formen des Tourismus ■ Stärkere strukturelle Verflechtung des Tourismus mit der Region durch Betonung regionaler Besonderheiten ■ Stärkung und Ergänzung des vorhandenen touristischen Angebotes ■ Lückenschließung und qualitative Verbesserung des Rad- und Wanderwegesystems 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landesförderung oder Einrichtung einer Stiftung zum Erhalt von Burgen, Ortsbildern und Denkmälern ■ Mit Naturschutz abgestimmter Erhalt von Burgen / Burgruinen ■ Landschaftliche Freihaltung / Freilegung aller Burgen / Burgruinen ■ Kombinierte Kultur- und Naturlehrpfade ■ Bewußtseinsänderung der Bevölkerung in Bezug auf historisch geprägte Orts- und Landschaftsbilder ■ Finanzielle Anreize für Modernisierung und Instandsetzung ■ Erschließung neuer Nutzergruppen für die (attraktive) historische Bausubstanz ■ Steigerung des Erlebniswertes von historischer Bausubstanz und Kulturdenkmälern ■ Dokumentation erhaltenswerter, die kulturelle Identität prägender technisch-geschichtlicher Zeugnisse (Denkmaltopographie)

Quelle: Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald et al (Hrsg.) (2001): Raumanalyse Mittelrheintal, Koblenz, S. 2

für das Welterbe Oberes Mittelrheintal – Leitbild

Der Mittelrhein – ein Stück Weltkultur

Entwicklung Kulturlandschaft	Sicherung eines multifunktionalen Lebens- und Erholungsraumes		
Lärmbekämpfung und integriertes Verkehrskonzept	Sicherung der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung	Optimierung von Organisationsstrukturen	Imageverbesserung und Stärkung der regionalen Identität
<ul style="list-style-type: none"> ■ Errichtung niedriger, landschaftsverträglicher Schutzwände, die große Teile des Schienenlärms absorbieren ■ Ergänzender Schutz durch passive Lärmschutzmaßnahmen ■ Einfordern freiwilliger finanzieller Unterstützung für Lärmschutz bei der Bahn AG ■ Verlagerung und Verringerung des Güterverkehrs ■ Einsatz möglichst lärm- armer Züge ■ Sprung im Angebotsniveau ■ Attraktivierung der Bahnhöfe, Schaffung systemübergreifender Schnittstellen ■ Stärkung des regionalen Schienenverkehrs ■ Gemeinsames Verbundgebiet mit Fahrplan, Takt und Fahrkarte für das ganze Tal ■ Fahrgastinformation ■ 24-Stunden-Fährverkehr bzw. starke zeitliche Ausdehnung des Fährverkehrs im Rahmen der Regionalisierung des ÖPNV 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausweisung von Vorrang- und Tabuflächen in Abstimmung zwischen Bauleitplanung, Landschafts-, Denkmal- und Naturschutz ■ Nutzung zukünftig freierwerdender Flächenpotenziale stillgelegter Bahn- und Gewerbeflächen ■ Attraktivierung des Wohnumfeldes durch Stadterneuerungsmaßnahmen oder Umgestaltung bzw. Aufwertung von Bahnhofsbereichen ■ Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Ansiedlung hochwertiger Dienstleistungseinrichtungen ■ Schwerpunktmäßige gewerbliche Entwicklung auf den Höhen und Aufgabestörender Nutzungen im Talbereich ■ Verbesserung der Nahversorgung durch Entwicklung von ein oder zwei größeren Einzelhandelsstandorten ■ Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, Corporate Design, Corporate Identity 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Berufung eines Mittelrhein-beraters ■ Verstärkte Kooperation auf vertikaler Ebene (Gebietskörperschaften) und horizontaler Ebene (Fachplanungen) ■ Regionales Flächenmanagement und Einführung eines Gewerbeflächenpools ■ Intraregionaler Finanzausgleich ■ Einrichtung eines regionsübergreifenden Standortmarketings im wirtschaftlichen und touristischen Bereich ■ Förderung eines gezielten Binnenmarketings 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffung von Investitionssicherheit ■ Binnenmarketing, um vorhandene Gemeinsamkeiten und regionale Eigenarten herausstellen ■ Integration aller regionalen Akteure hin zu einer gemeinsamen Identität durch Kooperationen in verschiedenen Bereichen ■ Neue Ansätze in der Außendarstellung und -werbung sowie Angebotskonzeption ■ Information und Beteiligung der Bevölkerung hinsichtlich der Notwendigkeit bestimmter Auflagen von Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz

2.3 Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal wurde insbesondere zur Umsetzung der im Managementplan angelegten Optimierung der bestehenden Organisationsstrukturen auf kommunaler Ebene eingerichtet (www.welterbe-oberes-mittelrheintal.de). Nach seiner Gründung hat der Zweckverband ein Handlungsprogramm erarbeitet, das die Grundlage für seine Arbeit bildet (siehe dazu im Detail Kapitel II A 12.2.1.3 und 13.4)

Das Handlungsprogramm 2006–2011 hat die Handlungsfelder und Projektthemen für eine zukünftige Entwicklung des Welterbegebiets perspektivisch aufgezeigt. Dahinter stand das Ziel des Zweckverbands, das Obere Mittelrheintal aufbauend auf seinen Potenzialen umfassend betrachten und entwickeln zu wollen und somit auch auf sich ändernde Anforderungen reagieren zu können. Mit Ablauf des Handlungsprogramms im Jahr 2011 hat sich der Zweckverband in einen Evaluierungsprozess begeben. Eine Vielzahl von unterschiedlichen Projekten und Maßnahmen wurde bereits umgesetzt. Ferner konnten die Praktikabilität und Zukunftsfähigkeit des Handlungsprogramms 2006–2011 bestätigt werden.

Unter breiter Beteiligung aller Zweckverbandsmitglieder, vieler Fachbehörden, Verbände und Vereine wurde dann eine Fortschreibung des alten Handlungsprogramms durchgeführt und das neue Handlungsprogramm 2012–2017 am 25. Juni 2012 anlässlich der 10-Jahres-Feierlichkeiten der Welterbe-Anerkennung vorgestellt. Das neue Handlungsprogramm ist Ausdruck der Selbstverpflichtung der Mitglieder des Zweckverbands, ihre Region in Zukunft ganzheitlich und nachhaltig weiter zu entwickeln.

Im Handlungsprogramm 2012–2017 stehen dazu folgende Entwicklungsthemen im Vordergrund:

- Verkehr, Mobilität und ÖPNV
- Baukultur und Städtebau
- Kulturlandschaft
- Gesamtentwicklung Loreley
- Touristisches Angebot
- Touristisches Marketing und Information
- Erneuerbare Energien

2.4 Strukturen und Organisationen

Mit dem gemeinsamen Welterbesekretariat von Rheinland-Pfalz und Hessen ist eine verantwortliche zentrale Ansprechstelle für die Belange des Welterbes in den Ländern definiert.

Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen übernehmen durch ihre Regierungsbeauftragten für das Welterbe grundlegende Lenkungs- und Koordinierungsaufgaben für alle Welterbestätten in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. In Rheinland-Pfalz ist seit dem Jahr 2004 dem jeweiligen Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord das Amt des Bevollmächtigten des Regierungsbeauftragten für das Welterbe Oberes Mittelrheintal übertragen. Damit ist er für die Umsetzung des Managementplans zuständig. Er bedient sich dazu der bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord eingerichteten Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal als Arbeitsebene.

Der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal bildet den gemeinsamen Ansprechpartner für alle örtlichen Gemeinschaften. Hierin haben sich alle im Welterbe-Gebiet liegenden Gebietskörperschaften zusammengeschlossen und eine Struktur geschaffen, welche die Akteure und Aktivitäten im Welterbe Oberes Mittelrheintal bündelt und koordiniert. Hauptaufgabe des Zweckverbands ist das Sichern und Weiterentwickeln der wirtschaftlichen, kulturellen, ökologischen und sozialen Funktionen des Welterbes. Basis hierfür ist das Handlungsprogramm.

Weitere wichtige Akteure zum Stärken und Entwickeln des Oberen Mittelrheintals sind insbesondere die Initiative Baukultur mit Geschäftsstelle bei der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, die Initiative Region Mittelrhein e.V., die Romantischer Rhein Tourismus GmbH, die Touristikgemeinschaft Tal der Loreley e.V., der Mittelrhein-Wein e.V., das Dienstleistungs-

zentrum Ländlicher Raum («Projekt Mittelrheinkirsche»), die LEADER-Aktionsgruppen Oberes Mittelrheintal und Rheingau sowie die Planungsgemeinschaften Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe. Darüber hinaus existieren eine Vielzahl von Vereinen und Initiativen, die an der Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal mitwirken.

Abbildung 3:
Organisation des Prozesses für die Erstellung des Masterplans Welterbe Oberes Mittelrheintal



Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012

2.5 Überblick zu Projekten und Maßnahmen

In den vergangenen zehn Jahren wurden vielfältige Maßnahmen im Welterbe Oberes Mittelrheintal durchgeführt. Diese dienen der städtebaulichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Welterbes, dem Schutz und der Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft, der Bodenordnung, dem Denkmalschutz, dem Hochwasserschutz wie auch der touristischen und verkehrlichen Aufwertung (siehe dazu im Detail Kapitel II A 13).

Zahlreiche Maßnahmen wurden von den Ländern Rheinland-Pfalz und Hessen unterstützt. Daneben haben sich die Länder auch um die Koordination von Förderungen gekümmert. Im Zentrum standen Finanzquellen des Bundes (z. B. Verkehrsprojekte, Investitionsprogramm des Bundes für UNESCO-Welterbestätten) und der Europäischen Union (z. B. LEADER+ und LEADER). Ferner sind die Eigenmittel des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal, die unmittelbaren Maßnahmen der Kommunen und Landkreise sowie das Engagement sonstiger öffentlicher und privater Stellen anzuführen.

In den vergangenen zwölf Jahren sind nachweisbar mindestens 404 Mio. € an Fördermitteln, also im Durchschnitt mehr als 33 Mio. € pro Jahr, für welterbespezifische Projekte und Maßnahmen investiert worden. Hinzu kommen noch weitere Investitionen wie z. B. in den Bereichen Verkehr sowie insbesondere auch der sozialen Infrastruktur zur allgemeinen kommunalen und regionalen Entwicklung des Welterbegebiets. Hervorzuheben ist auch das ehrenamtliche Engagement, dessen unschätzbare Wert nicht in Euro und Cent ausgedrückt werden kann.

Wichtige überregional bedeutsame Meilensteine sind u. a. die Landesgartenschau 2008 in Bingen am Rhein und die Bundesgartenschau 2011 in Koblenz gewesen, die Ausstrahlungseffekte und Impulse für das gesamte Obere Mittelrheintal generierten. Ein herausragendes Einzelprojekt auf hessischer Seite ist das Inwertsetzen des Niederwalddenkmals in Rüdesheim am Rhein, das zu den Besuchermagneten im Welterbe Oberes Mittelrheintal gehört.

Niederwalddenkmal und die Sanierung des Hilchenhauses in Lorch am Rhein werden neben Landesmitteln auch aus dem Bundesprogramm für nationale UNESCO-Welterbestätten gefördert.

Mit der Modellstadt St. Goar, den Rheinufergestaltungen und den Projekten der Initiative Baukultur finden sich herausragende Vorbilder für die städtebauliche Gestaltung der Orte, zeitgemäßes Wohnen sowie die Attraktivitätssteigerung der Stadt- und Ortskerne. Eine wichtige Rolle im Welterbe Oberes Mittelrheintal spielt das Erhalten und Pflegen der Kulturdenkmale und hier v. a. der Burgen und Schlösser, historischen Ortslagen und prägenden Einzeldenkmäler, die Teil der einzigartigen Charakteristik der Region sind. Sie stellen ebenso wie der weltberühmte Loreley-Felsen attraktive Anziehungspunkte für Touristen aus aller Welt dar. Im touristischen Bereich konnten neben einer Vielzahl von kleineren Infrastruktur- und Marketingmaßnahmen mit dem RheinBurgenWeg und dem Rheinsteig zwei Prädikatswanderwege geschaffen werden, die den Wandertourismus im Welterbe etabliert haben. Neben dem Wandern konnten auch durch die Radwegförderung rechts und links des Rheins entlang der Bundesstraßen 42 und 9 enorme Qualitätssteigerungen erreicht werden. Für Kinder und Jugendliche sowie Familien sind die Jugendherbergen in Kaub und Ehrenbreitstein heute wichtige Ziele in Ferienzeiten, für Klassenfahrten und Ausflüge ins Welterbe. Die einzigartige Kulturlandschaft wird ferner durch die vielfältigen Maßnahmen zur Bodenordnung, der Landschaftspflege und des Naturschutzes sowie zur naturräumlichen Entwicklung wie z. B. Entbuschungen, Wanderschäferei aber auch durch die Investitionen in den kulturlandschaftsprägenden Weinbau v. a. in den Steillagen erhalten und gepflegt.

Die Wasserwirtschaft hat sich in den vergangenen 10 Jahren insbesondere im Revitalisieren und Entwickeln der Rheinvorländer, dem Freihalten der Überschwemmungsbereiche des Rheins, im technischen Hochwasserschutz und mit der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie mit dem Ziel der Wiederherstellung eines guten Zustandes in den Gewässern engagiert.



Initiativen und Projekte mit vorwiegend regionalen und kommunalen Ausstrahlungseffekten werden seit dem Jahr 2005 v. a. vom Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal initiiert, gefördert oder koordiniert. Dazu zählen insbesondere die Handlungsprogramme und die Förderrichtlinie für Kleinprojekte und Projekte mit modellhaftem Charakter sowie die Konzepte für die Kulturlandschaftsentwicklung, die Restaurierung historischer Parks, der Lichtmasterplan und das Gesamtnutzungskonzept zur Entwicklung der Loreley. Ein wichtiges Handlungsfeld des Zweckverbands mit überregionaler Wirkung ist das Marketing.

Dazu gehören Projekte wie das Corporate Design zur Stärkung der regionalen Identität und das Informations-, Leit- und Orientierungssystem sowie die Internetseite, der Welterbe-Atlas und der Welterbe-Bote, der Imagefilm, das Maskottchen UWE (UnserWeltErbe) als Gemeinschaftsprojekt von Zweckverband und Romantischer Rhein Tourismus GmbH und viele weitere Maßnahmen. Im touristischen Bereich sind neben den R(h)ein-Blicken als Landmarken mit besonderen Sichtbeziehungen und den Mittelrheinpavillons als Prototypen landschaftsangepasster Architektur für Kleinbauten, die Route der Welterbe-Gärten, die Welterbe-Rose »Zauber der Loreley«, die Initiative der Welterbe-Gastgeber und Welterbe-Gästeführer sowie die Events Luminale 2008 und rheinpartie 2009 zu nennen.

2.6 Stärken und Schwächen

Größte Stärken des Welterbes Oberes Mittelrheintal sind die einzigartige Kulturlandschaft, die Ausstattung des Welterbegebiets sowie die Menschen, die sich für den Schutz und die Entwicklung der Kulturlandschaft einsetzen.

- Die Schönheit von Natur und Landschaft, die historischen Dorf- und Stadtkerne mit ihrer traditionellen Baukultur, die Burgen und Schlösser, der Wein- und Obstanbau, der Rhein als jahrhundertealter Transportweg sowie die gelebte Kultur, Identität und die assoziative Bedeutung sind Markenzeichen des Welterbegebiets. Sie bilden nicht nur das Rückgrat des Welterbe-Status, sondern sind zugleich Kulisse für die touristische Entwicklung und die Naherholung, Ausdruck von Image und Identität sowie Standortfaktor.
- Die einmalige Kulturlandschaft wird durch die Ausstattung mit touristischen Basisinfrastrukturen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Wert gesetzt und inszeniert. Das vielfältige Angebot an Rad- und Wanderwegen, Übernachtungsmöglichkeiten und gehobener Gastronomie (z. B. Welterbe-Gastgeber), kulturellen Veranstaltungen und Festivals sowie Ver- und Entsorgungseinrichtungen der Daseinsvorsorge sind die Grundlage für Lebens-, Arbeits- und Freizeitqualität sowie touristische Attraktivität im Welterbe Oberes Mittelrheintal.

- Schließlich bilden die vielfältigen Akteure im Welterbe Oberes Mittelrheintal wie insbesondere der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal, die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, die Initiative Baukultur, die Welterbe-Gastgeber und die sonstigen touristischen Dienstleister entscheidende Netz-knoten auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Welterbegedanken und Welterbeschutz.

Größte Schwächen im Welterbe Oberes Mittelrheintal sind die Belastung durch den Bahnlärm, die allgemeine raumstrukturelle und sozio-ökonomische Entwicklung sowie die administrative Zersplitterung.

- Die hohen Belastungen durch den Lärm insbesondere des nächtlichen Güterverkehrs beeinflussen die Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Welterbe-Kommunen. Der Bahnlärm ist ein Grund für die Abwanderung von Menschen und Unternehmen. Er verhindert weitere Zuwanderung und hält Touristen von längeren Aufenthalten mit Übernachtungen ab. Diese Entwicklung wirkt wie eine Abwärtsspirale, welche die regionalwirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im Oberen Mittelrheintal zu hemmen vermag und sich auch auf die Kulturlandschaft auswirkt.
- Diese Entwicklung wird begleitet von einer allgemeinen Verschlechterung der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen im Welterbe Oberes Mittelrheintal. Demografische und wirtschaftsstrukturelle Veränderungsprozesse finden bereits in einer Vielzahl von Welterbe-Kommunen ihren sichtbaren Ausdruck in Leerständen von Häusern und Wohnungen, Investitionsstau bei touristischen Einrichtungen als auch in Gewerbebrachen sowie aufgegebenen Hotels und Gaststätten. Durch den Rückzug von Geschäften aus den Ortskernen verlieren diese ihre Lebendigkeit und Attraktivität als Treffpunkt für Einheimische und Besucher.

Diese bereits im Managementplan angesprochenen Entwicklungen konnten trotz erheblicher Investitionen nicht aufgehalten werden. Viele Welterbe-Kommunen stehen daher heute vor der Frage, wie die Versorgung der Bevölkerung mit Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge künftig sicher gestellt werden kann. Aus Sicht der Wirtschaft, vieler Kommunen und Bürger wird zudem eine fehlende Rheinbrücke beklagt, welche die beiden Rheinseiten als ständiger Verkehrsweg miteinander verbindet und zugleich den wirtschaftlichen Austausch zum Abbau der Ungleichgewichte zwischen den links- und rechtsrheinischen Welterbe-Kommunen unterstützt.

- Schließlich erfordern die unterschiedlichen administrativen Zuständigkeiten im Welterbegebiet wie auch die fehlende Aktualität eines ganzheitlichen Entwicklungskonzepts für das Welterbe Oberes Mittelrheintal intensive kommunale und regionale Abstimmungsprozesse. Unter der Vielzahl an unterschiedlichen Akteuren, Programmen und Maßnahmen, die häufig nicht ausreichend vernetzt oder koordiniert sind, leiden das WIR-Gefühl und die Eigenverantwortung für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Die in der Raumanalyse, den Workshops und der Zukunftskonferenz ermittelten Stärken und Schwächen des Welterbes Oberes Mittelrheintal werden im Folgenden in 13 Themenschwerpunkten dargestellt.

**Tabelle 1:
Stärken und Schwächen des Welterbes Oberes Mittelrheintal**

Stärken	Schwächen
Raumstruktur und Rechtsrahmen	
<ul style="list-style-type: none"> ■ großräumige Lagegunst des Welterbegebiets zwischen Ballungsräumen ■ bestehender Rechtsrahmen für den Welterbeschutz ■ informelle Kooperationsstrukturen ■ Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal als Plattform für die Koordination, Kooperation und Informationsaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> ■ raumstrukturelle Ungleichgewichte mit ausgeprägter Strukturschwäche im mittleren Teil des Welterbegebiets ■ viele Verwaltungsgrenzen und Entscheidungsträger ■ Umsetzungsdefizit beim Welterbeschutz (kein Rege-lungsdefizit) ■ beobachtbare abnehmende Selbstverpflichtung der Welterbe-Kommunen für den Schutz und die Entwick-lung des Welterbes ■ Programme u. ä. mit unterschiedlichem räumlichem und thematischem Umgriff, unterschiedlicher Aktualität und Verfassern
Demografische Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> ■ räumlich unterschiedliche Entwicklungen mit punktuell noch positiver Bevölkerungsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ rückläufige Bevölkerungszahlen, zunehmende Überalterung sowie daraus folgende Wirkungen auf alle Lebensbereiche ■ räumlich unterschiedliche Entwicklungen
Siedlungsstruktur und Daseinsvorsorge	
<ul style="list-style-type: none"> ■ in vielen Welterbe-Kommunen noch gute Versorgung mit Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge in zumutbarer Erreichbarkeit ■ Geschäfte für den täglichen Bedarf sowie Einzelhandel in den zentralen Orten ausreichend vorhanden ■ räumliche Nähe der Welterbe-Kommunen zu Ober-zentren sichert Erreichbarkeit auch spezieller Leistungen der Daseinsvorsorge ■ Grundschulen vor Ort als zentraler Standortfaktor für junge Familien ■ Siedlungsentwicklung grundsätzlich »im Bestand« möglich – gute Beispiele insbesondere für Innen-entwicklung ■ Leerstandskataster z. T. vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Welterbe-Kommunen v. a. im mittleren Teil des Welterbegebiets mit überwiegender Wohnnutzung und ohne Daseinsvorsorge-Einrichtungen ■ Unterversorgung bei verbrauchernahen Einzelhandels-einrichtungen insbesondere in kleineren Welterbe-Kommunen ■ altersbedingte Nachfolgeproblematik in der ärztlichen Versorgung ■ Leerstand und gedämpfte Investitionsbereitschaft von Eigentümern mit Folgen wie Brachen, Wertverfall von Immobilien etc. ■ Enge und Hochwassergefahr begrenzen Siedlungs-entwicklung im Tal ■ fehlende Freiräume im direkten Wohnumfeld mindern Wohnqualität ■ kleinteilige Parzellenstrukturen erschweren größere Bauvorhaben in Innerortslagen
Baukultur	
<ul style="list-style-type: none"> ■ vielfältiges baukulturelles Erbe auf engem Raum ■ regionale Bautradition ■ Leitfäden Bau- und Farbkultur, Wettbewerbe, Best Practice, Beratungsangebot, umfassendes Expertennetzwerk der Initiative Baukultur 	<ul style="list-style-type: none"> ■ individualisierte Baustile und fehlende Identifikation mit regionalen Bautraditionen ■ Leitfäden der Initiative Baukultur noch zu wenig bekannt ■ Gefährdung des baulichen Erbes auch durch die Folgen demografischer Veränderungsprozesse wie Leerstand, Lärm, Barrierewirkungen ■ Der Umsetzung von baukulturellen Bestrebungen fehlt der Nachdruck, da Leitfäden etc. unverbindlich

Stärken	Schwächen
Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitsplatzschwerpunkte v. a. in den Zentren des Welterbegebiets ■ geringe Arbeitslosigkeit und Arbeitnehmerfluktuation ■ derzeit weder Führungs- noch Fachkräftemangel in der Industrie ■ zunehmende Bedeutung der Gesundheitswirtschaft ■ Gewerbegebiete entlang der Bundesautobahn 61 ■ gewerbliche Bauflächenpotenziale an den Ortsrändern v. a. in den Verbandsgemeinden Loreley und St. Goar-Oberwesel ■ umfassende Möglichkeiten der Wirtschaftsförderung für alle Branchen ■ nahe gelegene Hochschulstandorte in Koblenz, Bingen am Rhein, Geisenheim und Mainz 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nachfolgeproblematik in vielen Branchen / Betrieben ■ rückläufige Ausbildung und Fachkräftemangel im Handwerk ■ überwiegend negative Pendlersalden in den Welterbe-Gemeinden ■ hohe Pendlerströme aus dem Welterbegebiet heraus geben Hinweis auf unzureichende wohnortnahe Arbeitsplatzversorgung ■ wenige freie Gewerbeflächen in Innerortslagen ■ geringe Nachfrage nach bestehenden Gewerbeflächen ■ kein eigenes und gemeinsames Standortmarketing für die Unternehmen im Welterbegebiet (außerhalb des Tourismus) ■ Wirtschaftsverbände und Unternehmen beklagen die schlechte Verkehrserschließung und das Fehlen einer festen Rheinquerung
Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> ■ hohe wirtschaftliche Bedeutung des Übernachtungs- und Tagestourismus ■ Kulturlandschaft und Welterbe-Status als touristischer Magnet ■ hoher Erlebniswert durch Dichte an touristischen Angeboten (Sehenswürdigkeiten, Premiumwanderwege, Rheinradweg, Veranstaltungen etc.) ■ Loreley ist international bekannt und Alleinstellungsmerkmal ■ positives Image der Rheinromantik ■ Qualitätsoffensive wie Welterbe-Gastgeber, Welterbe-Gästeführer, Maskottchen UWE etc. schärfen das touristische Profil ■ Regionale Produkte (z. B. Wein, Mittelrheinkirsche) verbinden regionsspezifische Tradition mit der Marke Welterbe ■ zunehmende Vernetzung touristischer Akteure und mit anderen Branchen ■ Stabile Entwicklung der Gästezahlen in den vergangenen zehn Jahren ■ steigende Auslastungszahlen der Beherbergungsbetriebe in den vergangenen zehn Jahren ■ Effekte der Bundesgartenschau 2011 in Hotellerie und Gastronomie ■ umfassende Fördermöglichkeiten für die Tourismusbranche 	<ul style="list-style-type: none"> ■ hohe Lärmbelastung stört Fremdenverkehr ■ hoher Investitionsbedarf zum Aufrechterhalten von Sehenswürdigkeiten und touristischen Attraktionen im Welterbegebiet ■ möglicher Attraktivitätsverlust als touristische Destination wegen z. B. Leerstand, Bevölkerungsrückgang etc. ■ hohe saisonale Abhängigkeiten, eingeschränkte Öffnungszeiten im Winter und geringes Schlechtwetterangebot ■ wenige Angebote für Kinder und unzureichende Barrierefreiheit ■ touristische Einzelvorhaben ohne Einbindung in ein welterbeverträgliches Gesamtkonzept wie z. B. auf dem Loreleyplateau ■ noch unzureichend entwickeltes Dienstleistungsbewusstsein ■ unzureichende Identifikation der Bevölkerung mit dem Welterbe und den Besonderheiten (»Stolz-Faktor«) wirkt sich auch auf den Tourismus aus ■ viele Informations- und Vermarktungswege sowie touristische Organisationen im Welterbegebiet (v. a. für Gäste unübersichtlich) ■ noch unzureichende Vernetzung, Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen touristischen Akteuren und mit anderen Branchen ■ Rückgang der Übernachtungszahlen in den vergangenen zehn Jahren (2000–2010) um 4 % ■ Konzentration auf Kurzeittourismus ■ Strukturwandel touristischer Betriebe v. a. Betriebsaufgaben, Nachfolgeproblematik, Investitionsstau
Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstanbau	
<ul style="list-style-type: none"> ■ lange Weinbautradition im Welterbegebiet ■ Weinbau v. a. in Steillagen als landschaftsgestaltendes Element ■ Weinbau und Obstanbau erleben derzeit einen Aufschwung (Qualitätsinitiative Riesling Charta, Mittelrheinkirschen, regionale Spezialitäten) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rückgang in Landwirtschaft und Weinbau verändern Kulturlandschaftsbild und Wirtschaftsstruktur ■ dem Weinbau wirtschaftlich nachgelagerte Bereiche z. B. Gastronomie und Tourismus brauchen intakte Weinbaukultur

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Projekte zur Reaktivierung von Weinbergbrachen sowie zur Förderung des Steillagenweinbaus ■ integrative und multifunktionale Ansätze der Forstwirtschaft ■ besondere Bedeutung der das Landschaftsbild bewahrenden Überführung der Niederwälder in Wälder mit wertvollen Eichen, wärmeliebenden Baumarten und seltenen weiteren Floren- und Faunenelementen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ abnehmende Bedeutung der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes ■ dominierende Steillagensituation bedingt eine Waldbewirtschaftung auf kleinflächigen Mosaiken
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> ■ großräumige Verkehrslage und gute äußere Erschließung auf Straße, Schiene und Fluss ■ gute innerregionale Erschließung durch Straßen und im ÖPNV in Nord-Süd-Richtung ■ ausreichende Kapazitätsreserven im Bereich klassifizierter Straßen ■ Rheinquerung über traditionelle Fährverbindungen ■ teilweise Einbindung der Fähren in das ÖPNV-Verbundnetz ■ moderner ÖPNV im Rheintal (Schiene, Bus) ■ bedarfsorientierte ÖPNV-Angebote in Schwachlastzeiten und abends ■ hohe Qualität im Radverkehrsnetz entlang des Rheins (touristische Bedeutung und Alltagsverkehr) ■ nahezu flächendeckende Grundversorgung mit Breitband 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lärmbelastung und unzureichender Lärmschutz, der das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben stark belastet ■ Belastung durch Erschütterungen ■ potenzielle Unfallgefahr durch Gefahrguttransporte und Hangrutschung ■ fehlender 24-Stunden Betrieb der Fähren ■ verkehrliche Erreichbarkeit wird v. a. wegen fehlender Mittelrheinbrücke von der Wirtschaft, aber auch vielen Kommunen und Bürgern als unzureichend empfunden ■ Barrierewirkung von Straße und Bahngleisen zu den Ortslagen ■ hohe Geschwindigkeiten von PKW und LKW sowie Durchgangsverkehr ■ hohe Kosten (Tarife) und eingeschränkte Kapazitäten des Fährbetriebs ■ unzureichende Erschließung im ÖPNV in Ost-West-Richtung ■ ÖPNV basiert auf Schülerverkehren, unzureichende Busverbindungen zwischen Höhen- und Tallagen sowie außerhalb der Schülerverkehre ■ geringe Abstimmung der Verbundtarife (Zeit- und Kostenaufwand) ■ Lücken im Fernradwegesystem auf der rechten Rheinseite ■ fehlende Fahrradabteile im ÖPNV v. a. am Wochenende ■ geringes Parkplatzangebot in Ortskernen sowie Nutzung landschaftlich und städtebaulich bedeutenden Rheinvorgelände zum Parken ■ unzureichende Ausstattung mit leistungsfähiger Breitbandinfrastruktur
Erneuerbare Energien	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundsätzlich Potenzial für Windenergie auf den Höhenrücken ■ hohe Sonneneinstrahlung ■ Einsatz von Flussturbinen wird aktuell erprobt ■ mögliches Potenzial zur energetischen Verwertung von Biomasse z. B. aus Forst und Weinbau oder aus Abfall ■ mögliches Potenzial für Erdwärmesonden zum Betrieb von Wasser-Wärmepumpen ■ Informationsmaterial zu Erneuerbaren Energien und Energiesparen in Agenturen und Bildungsangebot in Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ mögliche Beeinträchtigungen zwischen Kulturlandschaftsschutz und Windenergienutzung (z. B. Landschaftsbild, Sichtbeziehungen zu Denkmälern) ■ derzeit unterschiedliche Regelungen zur Windenergienutzung in Kern- und Rahmenbereich des Welterbes ■ mögliche Beeinträchtigungen zwischen dachgebundenen Solaranlagen, energetischer Sanierung, Photovoltaikanlagen und dem Denkmalschutz sowie mit der Baukultur ■ energetische Verwertung aus Biomasse gering ■ mögliche Beeinträchtigungen zwischen Geothermie und Trinkwasserschutz ■ Informationsmaterial zum Energiesparen erreicht Bürger nur unzureichend

Stärken	Schwächen
Naturraum	
<ul style="list-style-type: none"> ■ durch Terroir und Sonnenscheindauer besondere klimatische Standortbedingungen ■ Wasser- und Trinkwasserversorgung sind für die Zukunft grundsätzlich gesichert ■ vollbiologische Kläranlagen entlang des Rheins bereits seit den 1970er Jahren, notwendige Sanierungen bieten Chancen zum besseren Einbinden in die Kulturlandschaft ■ Öffnung zum Rhein konnte durch Projekte zur Rheinvorland- und Rheinufergestaltung im Rahmen des Hochwasserschutzes in vielen Welterbe-Kommunen erreicht werden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ naturräumliche Ausstattung ist gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflüssen unterworfen (Bodenbelastungen, Veränderungen von Fauna und Flora sowie Folgen klimatischer Veränderungen) ■ mögliche Einflüsse von Klimaveränderungen auf Trinkwassergewinnung und landwirtschaftliche Nutzung (v. a. Weinbau) ■ Wasserschutzgebiete begrenzen v. a. bei ufernahen Gewinnungsanlagen städtebauliche Entwicklungen ■ baulicher Zustand einiger Kläranlagen erfordert mittelfristig eine Generalsanierung
Kulturlandschaft	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kulturlandschaft ist Alleinstellungsmerkmal und Basis für die Profilierung des Welterbes, die touristische Nutzung etc. ■ einzigartige Natur und Kulturlandschaft, historische Dorf- und Stadtkerne, Baukultur, Burgen und Schlösser, Wein- und Obstanbau sowie gelebte Kultur und Identität als stabiles Rückgrat im Welterbegebiet ■ räumliche Nähe zur Welterbestätte Obergermanisch-Raetischer Limes und anderen bedeutenden Kulturgütern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gefahr des Wegbrechens kulturlandschaftsprägender Elemente (z. B. Weinbau) ■ trotz ausreichendem Rechtsinstrument häufig mangelnde Durchsetzungskraft des Welterbeschutzes ■ noch zu gering ausgeprägtes Bewusstsein zur Erfüllung der eingegangenen Selbstverpflichtung zum gemeinschaftlichen Handeln
Regionale Identität und Kooperation	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Kulturlandschaft ist entscheidendes verbindendes Element im Welterbegebiet und prägt Identität ■ Welterbe-Bürger werden sich der Exklusivität des Labels »Welterbe« zunehmend bewusster ■ Wille zur Weitentwicklung des Welterbes ist in hohem Maße vorhanden ■ Heimatverbundenheit und Regionalstolz sowie rege Vereinskultur sind Antriebsmotor für die Vielzahl von formellen und informellen Kooperationen im Welterbegebiet ■ Welterbe-Logo (Corporate Design), Marketing sowie Veranstaltungen wie z. B. Welterbetag sorgen für einen überzeugenden Außenauftritt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abnahme der Lebensqualität im Welterbegebiet wegen Bahnlärm, fehlender Erwerbsmöglichkeiten, Leerständen etc. ■ hohes Pendleraufkommen lockert Heimatverbundenheit ■ Welterbe-Logo findet noch keinen Eingang in das Marketing ansässiger Unternehmen ■ nach innen ist noch kein einheitliches Selbstbild der Region erkennbar ■ viele unterschiedliche Akteure und Programme, die oftmals parallel und unverbunden arbeiten ■ unzureichende Information über das Welterbe z. B. in Schulen ■ befürchteter Imageschaden und Abwärtsspirale
Förderung	
<ul style="list-style-type: none"> ■ hohes welterbespezifisches Förderengagement der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen, von Bund und EU über einen langen Zeitraum ■ thematisch breite Förderkulisse ■ Modellvorhaben wie z. B. die Modellstadt St. Goar und Best Practice Beispiele bieten Orientierungshilfen für weitere Entwicklungen ■ Leuchtturmprojekte mit hoher Strahlkraft und Breitenwirkung wie z. B. Premiumwanderwege, an denen alle Welterbe-Kommunen partizipieren ■ Fördermöglichkeiten für Kulturdenkmale z. B. aus Mitteln der Landesdenkmalpflege, des Bundesinvestitionsprogramms für die deutschen Welterbestätten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ in der Vergangenheit viele kleinteilige Förderungen mit lokaler Wirkung ■ weiterhin hoher Investitionsbedarf in verkehrliche und touristische Basisinfrastrukturen, die Inwertsetzung von Kulturgütern, Städtebau, Dorfentwicklung, Hochwasserschutz, Natur und Landschaft etc. ■ generelle Strukturprobleme des Welterbegebiets insbesondere als Folgeeffekt des demografischen Wandels erfordern ergänzende öffentliche und private Investitionen ■ dauerhafte Finanzierung des Zweckverbands durch die Länder und Kommunen noch nicht abschließend gesichert

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012

2.7 Zukünftige Herausforderungen

Raumanalyse, Workshops und Zukunftskonferenz haben sich intensiv mit den künftigen Herausforderungen des Welterbes Oberes Mittelrheintal auseinandergesetzt und eine Vielzahl von Erfordernissen in allen Themenbereichen formuliert. Als besonders bedeutsam wurden nicht zuletzt durch die Bewertung der rd. 170 Teilnehmer der Zukunftskonferenz folgende drei Herausforderungen hervorgehoben:

- Mehr Ruhe im Welterbe Oberes Mittelrheintal zu schaffen,
- eine tragfähige Mobilität, die zukunftsfähig und bezahlbar ist,
- den Schutz und die Entwicklung der Kulturlandschaft sowie die Pflege der Baukultur.

Um dies erreichen zu können ist v. a. auch die Notwendigkeit gegeben, dass die Akteure im Welterbegebiet in Zukunft noch intensiver zusammen arbeiten, das WIR-Gefühl und die Selbstverpflichtung für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes stärken sowie sich organisatorisch besser vernetzen. Das Intensivieren von Information, Kommunikation und Kooperation sowie auch der Bedarf einer stärkeren Koordination der Aktivitäten als auch zentraler Ansprechstellen und die weitere Erschließung ehrenamtlichen Engagements werden als Querschnittsaufgaben zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Die größte künftige Herausforderung im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird im Schutz der Bevölkerung vor dem Bahnlärm entlang der rechten und linken Rheinstrecke liegen. Trotz vielfältiger Initiativen der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen sowie der Welterbe-Kommunen und der Bürgerinitiativen gegenüber dem dafür zuständigen Bund und der Deutschen Bahn AG (DB AG) ist v. a. der Lärm durch Güterzüge für die Menschen im Welterbetal unerträglich hoch. Bei Spitzenpegeln über 100 db(A) sind Gesundheitsbeeinträchtigungen nicht auszuschließen, die sich nicht nur auf Wohn- und Freizeitqualität auswirken, sondern zunehmend den Tourismus- und Wirtschaftsstandort gefährden.

Die bisherigen Lärmschutzmaßnahmen von Bund und DB AG konnten noch keine merkliche Lärmreduzierung bringen. Aufbauend auf dem 10-Punkte-Programm »Leises Rheintal«, das die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen am 25. Februar 2010 beschlossen haben, verlangen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft die Umrüstung von Güterwagen auf Verbundstoffbremsen sowie innovative ortsfeste Lärmschutzmaßnahmen und schlagen ein lärmabhängiges Trassenpreissystem vor. Für den Zeitpunkt 2020 fordern die Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Hessen ein Fahrverbot für laute Güterzüge im Mittelrheintal. Sämtliche Aspekte des 10-Punkte-Programms »Leises Rheintal« wurden anlässlich der Konstituierung des Projektbeirates des Mittelrheintals unter Federführung des Bundesverkehrsministeriums Anfang Dezember 2012 in einer weiteren gemeinsamen Resolution der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie der Bürgerinitiativen bekräftigt. Da die Schienenstrecken im Mittelrheintal auch zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, haben sich die beiden Länder auch für die Aufnahme einer neuen Güterstrecke in den Bundesverkehrswegeplan stark gemacht und parallel dazu die Verlagerung des Güterverkehrs auf andere Strecken im In- und Ausland sowie auf die Wasserstraße vorgeschlagen. Neben diesen mittel- bis langfristigen Ansätzen könnten Maßnahmen wie die Geschwindigkeitsbeschränkung von Güterzügen in Ortslagen sowie die nächtliche Beschränkung von Zugzahlen kurzfristig wirksame Entlastungen von Lärm und Erschütterungen bringen.

Als weitere Herausforderung wird die Herstellung einer Mobilitätsinfrastruktur gesehen, die leistungs- und tragfähig sowie auch bezahlbar ist. Die Verkehrslage im Oberen Mittelrheintal ist verbesserungsbedürftig. Ferner stellt der Rhein sowohl im öffentlichen Verkehr als auch im Individualverkehr eine natürliche Barriere dar. Der unmittelbare Übergang zwischen den beiden Rheinseiten wird im Abschnitt zwischen Bingen am Rhein / Rüdesheim am Rhein und Koblenz traditionell über sechs Fährverbindungen hergestellt.

Derzeit wird eine Ausweitung des Fährverkehrs erprobt. Auch eine verbesserte Fährverbindung wird von vielen Akteuren im Welterbegebiet als unzureichend empfunden. Insbesondere von der Wirtschaft, aber auch von vielen Kommunen wird eine Rheinbrücke bei St. Goar – St. Goarshausen zur Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur als zwingend notwendig erachtet. Dem gegenüber hat die Landesregierung von Rheinland-Pfalz im Koalitionsvertrag vom Mai 2011 für die laufende Legislaturperiode bis 2016 festgelegt, dass die Pläne zum Bau einer Mittelrheinbrücke von der Landesregierung nicht weiter verfolgt werden. Über diese langfristige Zukunftsfrage der Verbesserung der Querungsmöglichkeiten des Rheins hinaus werden im Oberen Mittelrheintal aber auch kurz- und mittelfristig innovative und wirtschaftlich tragfähige Verkehrskonzepte zu entwickeln sein. Ferner spielt die weitere Verbesserung der Sicherheit und Qualität im Radwegverkehr sowohl im Alltag der Welterbe-Bürger aber auch zum Inwertsetzen des Tourismus eine wichtige Rolle. Schließlich gehören zu einer modernen Verkehrsinfrastruktur leistungsfähige Datennetze als Grundlage für eine zeitgemäße digitale Kommunikation. Schnelles Internet ist eine grundlegende Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung, E-Government, stärkere Partizipation der Bürger sowie schulische Medienkompetenzförderung. Auch in der medizinischen und pflegerischen Versorgung können v. a. in vom demografischen Wandel belasteten Räumen Chancen durch schnelle Internetdienste und Assistenzsysteme eröffnet werden. Eine leistungsfähige virtuelle Mobilität ist somit künftig in hohem Maße entscheidend für eine erfolgreiche Zukunft des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Eine dritte wichtige zukünftige Herausforderung liegt im Schutz und dem Entwickeln der Kulturlandschaft sowie der Pflege der Baukultur, um dem Welterbe-Status dauerhaft gerecht zu werden. Das kulturelle Erbe in seiner ganzen Vielfalt ist die wesentliche Stärke des Oberen Mittelrheintals. Die einzigartige Natur und Landschaft, die historischen Dorf- und Stadtkerne mit der traditionellen Baukultur, die Burgen und Schlösser, der traditionelle Wein- und Obstanbau sowie die gelebte Kultur und Identität sind die herausragenden Potenziale des Welterbegebiets. Sie sind zugleich Basis für die touristische Entwicklung und Naherholung, Ausdruck von Image und Identität, Standortfaktor sowie Teil der Lebensqualität der Menschen. Der Schutz- und Entwicklungsauftrag für eine Weiterentwicklung der Kulturlandschaft hat gleichwohl auch heutige Bedürfnisse zu berücksichtigen (z. B. den Wunsch nach individuellem Bauen und Wohnen oder das Bewältigen der Energiewende). Die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen innerhalb der Kulturlandschaftsentwicklung erheben dabei künftig mehr als bisher den Anspruch an beteiligungsorientierte Konzeptionen sowie die Durchführung fachübergreifender integrativer und umfassender Ansätze, die bei den Welterbe-Bürgern Akzeptanz finden, finanzier- und realisierbar sind.

Die künftigen Herausforderungen sind in der folgenden Auflistung tabellarisch zusammengefasst.

**Tabelle 2:
Zukünftige Herausforderungen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal**

Zukünftige Herausforderungen

Raumstruktur und Rechtsrahmen

- Ausschöpfen und Optimieren bestehender rechtlicher Regelungen zum Schutz des Welterbes
- Stärken der Selbstbindung und Selbstverpflichtung für den Welterbeschutz
- Prüfen formaler Kooperationen sowie Intensivieren informeller Zusammenarbeit
- Bereitschaft klassischer Entscheidungsträger wecken, Kompetenzen abzugeben
- Berücksichtigen der administrativen Außengrenzen des Welterbegebiets im Rahmen der rheinland-pfälzischen Gebiets- und Verwaltungsreform (v. a. Kreisreform)

Demografische Entwicklung

- Sensibilisieren für die Fakten und Informieren über die Veränderung der Bevölkerungs- und Altersstruktur
- Handlungsorientierte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen demografischer Veränderungsprozesse
- Chancen des demografischen Wandels in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen ausschöpfen und somit aktives Gestalten der Folgewirkungen angehen

Siedlungsstruktur und Daseinsvorsorge

- Ganzheitliche Handlungskonzepte zur Sicherung der Daseinsvorsorge, welche gleichermaßen die Mindestbedarfe für benötigte Leistungen wie auch die zumutbare Erreichbarkeit und Tragfähigkeit von Einrichtungen definieren
- In ländlichen und strukturschwachen Räumen insbesondere frei werdende Hausarztsitze wieder besetzen sowie die Fachkräftebasis im Bereich der Gesundheitswirtschaft sichern
- Im Dialog mit Handelsunternehmen und Verbrauchern verbrauchernahe Versorgungsstrukturen realisieren und Einzelhandelskonzepte ganzheitlich entwickeln
- Umfassende weitsichtige Ansätze und individuelle räumlich angepasste Vorgehensweisen für einen respektvollen Umgang mit Flächen, Brachen und Leerständen entwickeln, die neben dem Ressourcensparen und dem Flächenrecycling besonderen Wert auf städtebauliche, baukulturelle, wirtschaftliche, touristische Interessen legen
- Systematisches Erfassen und Bewerten von Siedlungsflächenpotenzialen und darauf aufbauende Handlungskonzepte und Maßnahmen entwickeln und einleiten
- Vorrangige Innenentwicklung zur Attraktivitätssteigerung in den Ortskernen der Welterbe-Kommunen sowie regionales Flächenmanagement

Baukultur

- Sichern und Weiterentwickeln einer welterbeverträglichen Siedlungsstruktur sowie Bewahren und behutsames Weiterentwickeln der regionaltypischen Stadt- und Ortsbilder
- Revitalisieren der Ortskerne und Entwickeln qualitätsvoller Wohn-, Wirtschafts- und Lebensräume
- Anpassen alter Bausubstanz an moderne Bedarfe (bei Kulturdenkmälern unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes)
- baukulturelles Ausgestalten der Energiewende wie auch des Lärmschutzes
- Monitoring der Initiative Baukultur und Weiterführen der Qualitätsdiskussion
- Intensivieren der Information über Baukultur, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerken

Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

- Halten bestehender Branchen, Unternehmen und Arbeitsplätze wie auch Vernetzen der Betriebe und Erschließen neuer Felder der Zusammenarbeit
- Weiterentwickeln der Tourismusbranche
- Schaffen eines Standortprofils für die Wirtschaft (außerhalb des Tourismus) und Ansprache neuer welterbeverträglicher Branchen
- Grundlegende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Wirtschaftsförderung
- Aufnahme des Themas Wirtschaft in die Handlungsfelder und stärkere Integration von Unternehmen in die Arbeit des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Nutzbarmachen des Welterbe-Logos für Unternehmen auch außerhalb des Tourismus

Zukünftige Herausforderungen

Tourismus

- Inwertsetzen der kulturlandschaftlichen Besonderheiten des Welterbes und Inszenierung für den Tourismus
- Weiteres Steigern von Qualität, Service und Kundenzufriedenheit in allen Angebotsbereichen
- Verlängern der touristischen Saison
- Schaffen barrierefreier Angebote und verbesserte Beschilderung z. B. an Bahnhöfen
- Bewältigen des Strukturwandels in Hotellerie und Gastronomie
- Optimieren der Informations- und Kommunikationswege im Tourismus
- Einheitliches Darstellen und Vermarkten der touristischen Destination Welterbe Oberes Mittelrheintal nach Innen und Außen (inkl. social media)
- Klären der Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Organisationen im Tourismus des Welterbegebiets
- Initiieren neuer Kooperationen zwischen Tourismus und anderen Wirtschaftsbranchen, Kulturschaffenden etc.
- Integration von Unternehmen auch außerhalb des Tourismus in das derzeitige Tourismus- und Welterbemarketing und Weiterentwickeln um Image- und Standortmarketing
- Sensibilisieren der Bevölkerung für die Potenziale des Tourismus (z. B. Stolz-Faktor, Authentizität, Gastfreundschaft)
- notwendige Aufrechterhaltung sowie Schaffung touristischer Infrastruktur durch Kommunen kann durch diese künftig nicht schwerpunktmäßig geleistet werden
- stärkeres Einbinden privater Akteure und ehrenamtlichen Engagements erforderlich

Land- und Waldwirtschaft, Wein- und Obstanbau

- Aufrechterhalten des Weinbaus v. a. des Steillagenweinbaus für den Erhalt des historisch gewachsenen Charmes der Kulturlandschaft
- Sicherstellen zukunftsfähiger Flächen- und Betriebsstrukturen für Winzer und Verhindern unkontrollierter Auflassungen von Rebflächen
- Alternative Nutzungen für aufgegebene Rebflächen auf ihre Welterbeverträglichkeit prüfen und in ganzheitliche Entwicklungskonzepte einbinden
- Stärkeres Vernetzen zwischen Produzenten und Absatzmärkten
- Tages- und Übernachtungsgäste noch intensiver als Chance für die Vermarktung regionaler Produkte nutzen (Welterbe-Gastgeber, Genusslädchen) und Aufbau einer Spezialitätenmarke
- Brach liegende Privatwaldflächen wieder wirtschaftlich nutzen
- zu erwartende Klimaveränderungen als Lerngebiet für Waldentwicklungsstrategien nutzen

Mobilität

- Kurzfristig wirksame Lärminderung im Mittelrheintal umsetzen
- Mittel- bis langfristigen Lärmschutz im Mittelrheintal verfolgen (z. B. Suche nach einer Alternativtrasse für den Schienengüterverkehr)
- Einheitliches Positionieren und beharrliches Auftreten für den Lärmschutz im Mittelrheintal gegenüber dem Bund und der Deutsche Bahn AG
- Innovative Verkehrssysteme: bedarfsgerechter und wirtschaftlich tragfähiger ÖPNV
- weiterhin substantielles Verbessern der Radwegeinfrastruktur durch Lückenschlüsse und Maßnahmen zur Verkehrssicherheit als Basis für die touristische Entwicklung und den Alltagsradverkehr
- Ordnen des ruhenden Verkehrs und Optimieren der Lage von Parkflächen (auch für Wohnmobile)
- Mittelfristige Klärung der Frage der optimalen Form der Rheinquerung (Fähre, Brücke, Tunnel etc.) für alle Nutzer (Auto, LKW, Fahrrad, Fußgänger etc.) und Zwecke unter Berücksichtigung insbesondere der Kosten, der landschaftlichen Integrität aus Sicht des Welterbes und des Naturschutzes
- Bedarfsgerechter Ausbau der Leistungsfähigkeit der Breitbandversorgung

Zukünftige Herausforderungen

Erneuerbare Energien

- Vorzugsweise ein Gesamtkonzept unter einheitlichen Maßstäben und Kriterien zum Einsatz der Erneuerbaren Energien
- Welterbeverträglichkeit der potenziellen Windenergienutzung sicherstellen (z. B. Sichtachsenstudie)
- Potenzial der Dachflächen außerhalb der denkmalwerten historischen Ortslagen welterbeverträglich für die Solarenergie nutzen
- Energieeffizientes Bauen und energetische Ertüchtigung von Gebäuden unter baukulturellen Aspekten und unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes
- Potenziale der Wasserkraft optimieren
- Bewusstsein schaffen für Energiesparen

Naturraum

- Anpassen von Weinbau und Landwirtschaft an klimatische Veränderungen
- Sensibilisieren für sorgsamen Umgang mit Boden als unvermehrbarer Ressource
- Hochwasserschutzmaßnahmen unter Berücksichtigung touristischer Aufwertungen durchführen und Rhein erlebbar machen
- Anpassen von Kläranlagen an heutige Standards und dabei exponierte Lagen zu Gunsten der Erlebbarkeit des Rheins für Freizeit und Tourismus aufgeben
- Frühzeitige Abstimmung bei Rohstoffabbauvorhaben

Kulturlandschaft

- Bewahren und Weiterentwickeln der Kulturlandschaft, um dem Welterbe-Status dauerhaft gerecht zu werden (z. B. Aufrechterhalten des Weinbaus)
- Information über die Notwendigkeit des Welterbeschutzes und seiner Formen breiter in der Öffentlichkeit streuen
- Erhalt und Weiterentwicklung historischer Bau- und Kulturdenkmäler (Sanierungsstau auflösen)
- Aufbau eines Kulturlandschaftsinformationssystems unter Harmonisierung bestehender Ansätze

Regionale Identität und Kooperation

- Sensibilisieren der Menschen und hier v. a. auch der jüngeren Generationen für die Besonderheiten des Welterbes Oberes Mittelrheintal
- Stärken der Heimatbindungen der Welterbe-Bürger und Unternehmen zum Etablieren des Welterbe-Gedankens
- Vernetzen von Akteuren und Koordinieren eines gemeinsamen Handelns, das sich auch in einem einheitlichen Außenauftritt ausdrückt
- Forcieren einer endogenen und eigenverantwortlichen Entwicklung, die auf die Potenziale, Kräfte und Eigendynamik des Welterbegebiets setzt
- Regionale Wertschöpfungsketten insbesondere zur Vermarktung regionaler Produkte initiieren

Förderung

- Vergrößern der Effekte öffentlicher Förderung durch bessere Abstimmung von Konzepten, Projekten und Maßnahmen
- Stärken des WIR-Gefühls, der Selbstverantwortung der Welterbe-Kommunen und des ehrenamtlichen Engagements v. a. zur Realisierung kleinerer Vorhaben
- Verstärktes Einwerben von privaten Mitteln, Sponsoring und Fundraising
- Neues Finanzierungskonzept für den Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal

Quelle: Eigene Darstellung, Mainz 2012

3. VISIONEN FÜR EINE ZUKUNFT DES WELTERBES OBERES MITTEL- RHEINTAL 2015, 2030, 2050



Visionen sollen im Masterplan als Vorstellungen für mögliche Zukunftsperspektiven oder wünschenswerte Zukunftsbilder verstanden werden. Sie sind abstrakt und themenübergreifend ausgerichtet.

Die zehn Visionen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal leiten sich aus den Stärken und Schwächen (Kapitel I 2.6) sowie den zukünftigen Herausforderungen (Kapitel I 2.7) ab. Sie sind zugleich das Ergebnis der Zusammenschau aus Raumanalyse (Kapitel II A) und thematischen Workshops (Kapitel II B) sowie der Bewertung im Rahmen der Zukunftskonferenz (Kapitel II B).

Zu den Visionen werden Hinweise für die Umsetzung gegeben. Diese basieren auf Ideen aus den thematischen Workshops.

3.1 Mehr Ruhe im Welterbe Oberes Mittelrheintal

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist seit vielen Jahren vom Bahnlärm v. a. durch Schienengüterverkehr belastet. Im Welterbegebiet werden Lärmwerte überschritten, die nach Einschätzungen der Weltgesundheitsorganisation und von Experten unzumutbar sind. Lebens- und Arbeitsqualität, die touristische Aufenthaltsqualität sowie der Genuss der einzigartigen Kulturlandschaft sind bereits heute empfindlich gestört. Der prognostizierte weitere Verkehrszuwachs kann sich zu einer erheblichen Einschränkung für die Lebensverhältnisse im Welterbegebiet entwickeln. Der Lärm ist eine bedeutende Ursache für die sich abzeichnende Abwärtsspirale aus Wegzug, Leerstand und mangelnder Investitionstätigkeit.

Um zukünftig als Welterbe Oberes Mittelrheintal für Einheimische und Gäste sowie Unternehmen und Investoren attraktiv, lebens- und liebenswert zu sein, braucht es mehr Ruhe im Welterbegebiet.

Nach dem bereits abgeschlossenen Lärmsanierungspakt 1 der Deutschen Bahn AG müssen weitere innovative Lärminderungsmaßnahmen im Welterbegebiet und die Umrüstung der Güterwaggons mit umweltfreundlichen Bremsystemen kurz- und mittelfristig umgesetzt werden. Die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen haben zusammen mit den Bürgerinitiativen verschiedene Aktivitäten gestartet, um dieses Ziel zu erreichen. Eine einheitliche Position der Länder sowie der regionalen und lokalen Initiativen auf der Basis des 10-Punkte-Programms »Leises Rheintal« (siehe dazu ausführlich in Kapitel II A 8.8.2), welches anlässlich der Konstituierung des Projektbeirates des Mittelrheintals unter Federführung des Bundesverkehrsministeriums Anfang Dezember 2012 in einer weiteren gemeinsamen Resolution der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie den Bürgerinitiativen bekräftigt wurde, sowie ein weiterhin entschlossenes und beharrliches Auftreten gegenüber dem Bund und der DB AG sind Voraussetzung für einen nachhaltigen Erfolg.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 8. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Mobilität ist in Kapitel II B 3.2.2 und 4.1 sowie in Kapitel II C 2 dokumentiert.]

3.2 Zukunftsorientierte Mobilität, die leistungs- und tragfähig sowie bezahlbar ist

Mit der Infrastruktur für Mobilität sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal große Teile der Wirtschaft, Kommunen und Bürger unzufrieden. Im Welterbegebiet wird auch von den Teilnehmenden am Masterplan-Prozess vorwiegend die Notwendigkeit einer Rheinbrücke bei St. Goar – St. Goarshausen gesehen, welche die beiden Rheinseiten unabhängig von Wasserstandsbedingungen und Tageszeiten permanent miteinander verbindet. Vor allem geht es den Menschen auch um die verbesserte Querungsmöglichkeiten zu günstigen Preisen 24 Stunden am Tag. Im Bezug auf die Rheinbrücke ist in der rheinland-pfälzischen Koalitionsvereinbarung aus 2011 der Beschluss gefasst, die Pläne zum Bau einer Mittelrheinbrücke nicht weiter zu verfolgen. Stattdessen wird bis zum Jahr 2016 ein ausgeweiteter Fährbetrieb erprobt. Der Verzicht auf den Bau einer Mittelrheinbrücke in dieser Legislaturperiode soll keinen Stillstand bei der Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur im Mittelrheintal bedeuten. Ferner soll der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) verbessert werden, in dem v. a. Verbindungen in Ost-West-Richtung u. a. als Zugang der Höhenorte an die Schienenstrecken im Tal intensiviert, eine Durchtarifizierung aller Verkehrsverbünde, in die auch die Nutzung der Fähren einfließt, vorgenommen und bedarfsorientierte Systeme außerhalb der Schülerzeiten verstärkt eingesetzt werden.

Insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene sowie für Unternehmen spielt der Zugang zu einem leistungsfähigen Breitbandnetz eine wichtige Rolle, um sich auf virtuellen »Verkehrswegen« zeitgemäß bewegen zu können.

Um die Standortfaktoren im Tal positiv zu entwickeln, braucht das Welterbe Oberes Mittelrheintal eine zukunftsorientierte Mobilitätsinfrastruktur, die leistungs- und tragfähig sowie zugleich auch bezahlbar ist.

Herstellen und Inwertsetzen von Verkehrsinfrastrukturen zählt zu den kostenintensiven und eher langfristig orientierten Aufgaben, die zudem unterschiedlichen Zuständigkeiten unterliegen. Im Welterbe Oberes Mittelrheintal, das administrativ stark zersplittert ist, wird es daher notwendig sein, zunächst eine Diskussion über die künftigen Qualitätsstandards der Versorgung mit Verkehrsinfrastrukturen zu führen. Hier sind insbesondere die Landkreise als Träger des ÖPNV gemeinsam mit den Verkehrsverbänden, den Zweckverbänden Schienenpersonennahverkehr aufgefordert, innovative Übergangslösungen an den Verbundgrenzen sowie zu gemeinsamen bedarfsorientierten Systemen zu entwickeln. Auch im Bereich des Herstellens leistungsfähiger Breitbandanschlüsse wird das kommunale Engagement erfolgsentscheidend sein.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 8. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Mobilität ist in Kapitel II B 3.2.2 und 4.2 sowie in Kapitel II C 2 dokumentiert.]



3.3 Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft sowie Pflege der Baukultur

Die einzigartige Kulturlandschaft mit ihrer naturräumlichen Schönheit und dem kulturellen Vermächtnis in Form von Burgen, Schlössern, Kirchen, der Loreley, den historischen Orts- und Stadtkernen sowie den zahlreich noch erhaltenen Trockenmauern im Bereich der Weinberglagen und den terrassierten Weinbergsteillagen machen das Welterbe Oberes Mittelrheintal nicht nur zu einem lebenswerten Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort, sondern auch zu einem international bekannten touristischen Ziel. Die Pflege des baulichen Erbes hat Tradition und wird neben der kontinuierlichen Betreuung der Kulturdenkmale und Denkmalensembles durch die staatliche Denkmalpflege insbesondere von der Initiative Baukultur z. B. durch Leitfäden, Veranstaltungen, Wettbewerben und konkreten Anschauungsprojekten lebendig gehalten.

Der Status als Welterbe der UNESCO verpflichtet das Obere Mittelrheintal dazu, die Kulturlandschaft zu schützen, behutsam weiter zu entwickeln und die Baukultur zu pflegen.

Die Belange des Welterbes stehen gelegentlich in Konkurrenz mit sonstigen Belangen an die raumstrukturelle Entwicklung des Oberen Mittelrheintals. Dazu zählen insbesondere das individualisierte moderne Bauen, aber auch Nutzungsansprüche an den Raum wie z. B. für Wohnen, Gewerbe, Tourismus sowie technische Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen. Interessensgegensätze lassen sich auch künftig nicht gänzlich ausschließen. Hier ist es erforderlich, dass die Interessensvertreter tragfähige Kompromisse aushandeln. Auf der einen Seite ist ein fortbestehendes Welterbe aufgefordert, sich Modernität und Trends nicht zu verschließen. Auf der anderen Seite sind die Zuständigen aus Politik und Verwaltung sowie aus Wirtschaft und Gesellschaft im Welterbegebiet künftig noch stärker dafür zu sensibilisieren, stets gemeinsam nach welterbeverträglichen Lösungen zu suchen.



Dazu sollte bereits kurzfristig die Information und Öffentlichkeitsarbeit zum Stellenwert des Welterbes v. a. bei Kommunen als Multiplikatoren sowie auch in der mittel- bis langfristigen Perspektive bei Kindern und Jugendlichen als den künftigen Entscheidergenerationen intensiviert werden.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind v. a. im Kapitel II A 4, 10, 11. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Kultur, Landschaft, Bauen, Tourismus, Geschichte und mehr ... ist in Kapitel II B 3.2.5 und 4.3 sowie in Kapitel II C 5 dokumentiert.]

3.4 Zukunftsfähige Kommunen mit Standort- und Lebensqualität

Der demografische Wandel, also der Rückgang und die zunehmende Alterung der Bevölkerung, sowie der Strukturwandel in der Wirtschaft v. a. in der Tourismusbranche sind im Welterbe Oberes Mittelrheintal bereits deutlich ablesbar. Arbeitsplatz- und Attraktivitätsverluste durch Abwanderung oder Aufgabe von Unternehmen, der Wegzug v. a. junger Menschen aus den strukturschwachen Welterbe-Kommunen und hohe Arbeitspendlerquoten, die Überalterung und ausbleibende Zuwanderung bei umfangreichen potenziellen Entwicklungsflächen für Wohnen und Gewerbe sowie der allmähliche Rückzug der Versorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen aus der Fläche sind heute bereits in einigen Teilen des Welterbes Oberes Mittelrheintal Realität. Die derzeitigen Prognosen zu den sozio-ökonomischen Veränderungen zeigen auf, dass sich diese Entwicklungen in Zukunft verstärken und raumstrukturelle Effekte in alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche sowie auf die Kulturlandschaft ausstrahlen. Diese tiefgreifenden Wandlungsprozesse zusammen mit abnehmenden staatlichen und kommunalen Finanzierungsspielräumen werden alle Beteiligten vor große Zukunftsaufgaben zum Aufrechterhalten der Daseinsvorsorge und zum Ausgestalten einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung stellen.

Vor diesem Hintergrund sind die demografischen und ökonomischen Veränderungsprozesse im Welterbe Oberes Mittelrheintal als Herausforderung und Chance zu begreifen, sich für die Zukunft zu rüsten, um Bewohnern, Unternehmen und Gästen eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität sowie attraktive Standortbedingungen für Investitionen bieten zu können.

Die Verantwortlichen in den Welterbe-Kommunen stehen dazu vor einer Reihe von Aufgaben, die nur im regionalen Kontext angegangen werden können.



Dies setzt die Bereitschaft aller Akteure voraus, über die Entwicklung im Welterbegebiet offen und konstruktiv zu diskutieren, ganzheitlich in einem größeren Zusammenhang und über Grenzen hinweg zu denken, neue Chancen zu identifizieren und bei knappen Kassen mit viel Eigenengagement, konsequenter Zusammenarbeit und unter Ausschöpfen des Potenzials des Ehrenamts zu handeln. Unter einem ganzheitlichen Strategieansatz für das gesamte Welterbegebiet werden aufgrund spezifischer Problemlagen und Aufgabenstrukturen angepasste, individuelle Lösungen zu entwickeln sein. Dabei werden Standards wie z. B. zur Sicherung der Daseinsgrundfunktionen zum Herstellen gleichwertiger Lebensbedingungen unter Einbezug verstärkter Zusammenarbeit und innovativer technischer Lösungen zu diskutieren sein. Eine wichtige Aufgabe ist es, Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen auch in Zukunft erreichbar, tragfähig und bezahlbar realisieren zu können. Eine wichtige Rolle dabei spielt auch die Siedlungsentwicklung im Bestand, um die vorhandenen Potenziale in Innerortslagen auszuschöpfen und weitere Flächenneuanspruchnahmen zu vermeiden.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind v. a. im Kapitel II A 2, 3, 5. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Kommunale Entwicklung ist in Kapitel II B 3.2.4 und 4.4 sowie in Kapitel II C 4 dokumentiert.]

3.5 Attraktiver Standort für Unternehmen und Arbeitsplätze

Eine positive und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ist zugleich das Rückgrat regionaler Entwicklung.

Die Wirtschaft im Welterbe Oberes Mittelrheintal ist überwiegend kleinteilig strukturiert. Es existieren einige größere Unternehmen, Arbeitgeber und Wirtschaftsstandorte, die sich in Koblenz, Bingen am Rhein, Boppard, Lahnstein und Wiebelsheim konzentrieren. Das Welterbegebiet ist vorwiegend von kleinen und mittleren Betrieben aus Handwerk, Handel und Dienstleistungen geprägt. Bedeutendes wirtschaftliches Standbein ist der Tourismus. Die Unternehmer im Welterbegebiet beschreiben ihre Mitarbeiter als bodenständig, fleißig, flexibel und zuverlässig. Derzeit besteht in kleineren Handwerksbetrieben sowie in der Hotellerie und Gastronomie ein Mangel an Auszubildenden und der Bedarf an Fachkräften. Größere Unternehmen können übertarifliche Löhne zahlen und gelten als attraktive Arbeitgeber.

In den vergangenen zehn Jahren wurden viele Betriebe v. a. im Hotel- und Gaststättengewerbe aufgegeben oder sind nicht mehr zeitgemäß ausgestattet. Im Handwerk müssen verstärkt weite Wege zu den Auftragsmärkten zurückgelegt werden. Ferner zeichnen sich in vielen Branchen Nachfolgeprobleme ab. Die betrieblichen Entwicklungen konzentrieren sich verstärkt in Höhenlagen mit Autobahnanbindung und dort, wo sich Betriebe bei Bedarf auch räumlich ausdehnen können. Im Welterbegebiet existiert gleichzeitig eine Vielzahl von potenziellen Gewerbeflächen v. a. in Ortsrandlagen, für die es allerdings kaum Nachfrage gibt.

Viele Bewohner des Weltergebiets arbeiten außerhalb, sind hochmobil und haben Pendelwege in die nahe gelegenen Oberzentren wie Koblenz, Mainz und Wiesbaden oder in die Metropolräume RheinMain und Köln-Bonn zu überwinden.

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist als Kulturlandschaft auch Standort für Wirtschaften und Arbeiten. Seine Bedeutung kann mittel- bis langfristig nur erhalten und gesteigert werden, wenn das Welterbegebiet auch attraktive Standortbedingungen für Unternehmen und Arbeitsplätze insbesondere für junge Menschen bietet.

Die Wirtschaftsförderung bietet seit langem umfangreiche Programme zur Entwicklung von Unternehmen an. Neben der allgemeinen Wirtschaftsförderung existieren spezielle Unterstützungen für das Beherbergungsgewerbe. Eine spezielle Strategie zur Nutzung der Potenziale des Welterbes existiert für Branchen außerhalb des Tourismus im Welterbegebiet aber nicht. Eine stärkere Verbindung zwischen dem Schutz und Entwickeln des Welterbes und dem Stabilisieren und Entwickeln der Unternehmen und Arbeitsplätze im Welterbegebiet sollte vor dem Hintergrund der Funktion der Wirtschaft für die Regionalentwicklung eine künftige Schwerpunktaufgabe sein. So könnte es beispielsweise auch für Unternehmen im Welterbegebiet von Nutzen sein, die Marke Welterbe Oberes Mittelrheintal für ihre Kunden- und Mitarbeiterbetreuung sowie im Marketing einzusetzen. Ferner wird ein Bedarf an einer stärkeren Vernetzung und Kooperation der Wirtschaftsförderer sowie der Unternehmen und Betriebe im Welterbegebiet gesehen, um ähnliche Problemlagen wie z. B. Investitionsstau, Nachwuchsgewinnung, Fach- und Führungskräftebedarf, Betriebsnachfolgen sowie Positionierungen am Markt, Projekte etc. künftig verstärkt gemeinsam anzugehen. Vorbild hierfür könnten z. B. die Regionalräte Wirtschaft sein. Um auch die Kontakte zwischen Unternehmen und Welterbe-Zuständigen der Region zu intensivieren, sollte eine Beteiligung von Unternehmensvertretern im Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal erwogen werden.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 5 und 6. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Wirtschaft ist in Kapitel II B 3.2.3 und 4.5 sowie in Kapitel II C 3 dokumentiert.]

3.6 Naturnaher und kulturorientierter Tourismus mit regionalem Profil und regionalen Genussprodukten

Der Tourismus ist prägendes Element, Image- und Marketingträger der Kulturlandschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal. Gleichzeitig bildet der Übernachtungs- und Tagestourismus einen der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren im Welterbegebiet. In der qualitätvollen Weiterentwicklung des Tourismus werden große Wachstums- und Gestaltungspotenziale für das Welterbe gesehen.

Die Tourismusbranche ist seit langem im Welterbe etabliert und kann trotz rückläufiger Kapazitäten und Nachfrage als stabil bezeichnet werden. Gegenüber seiner Boomphase in den 1950er und 1960er Jahren, die eher vom Massentourismus und Ausflugsverkehr dominiert waren, setzt das Obere Mittelrheintal heute verstärkt auf das sanfte Erleben von Natur, Landschaft und historischer Orte, Sportarten wie Wandern und Radfahren sowie auf den bewussten Genuss regionaler Spezialitäten aus Küche und Weinkeller in Hotellerie und Gastronomie.

Die einzigartige Landschaft, das kulturelle Erbe in seiner ganzen Vielfalt und die Menschen der Region sind die wesentlichen Stärken des Oberen Mittelrheintals, die auch die touristische Entwicklung beeinflussen. Es gilt daher, diese auszubauen und nicht durch Faktoren wie den Bahnlärm zu schwächen. Auch beim Gestalten der Energiewende ist eine Welterbeverträglichkeit der potentiellen Windenergienutzung sicherzustellen, die auch touristische Belange wie beispielsweise das Freihalten von Blickbeziehungen zu wichtigen Sehenswürdigkeiten und den Erhalt des Landschaftsbildes berücksichtigen.

Der Tourismus ist eine Querschnittsaufgabe, dessen Erfolg nicht nur von den Touristikern, den Hoteliers und Gastronomen, sondern auch von tourismusaffinen Dienstleistern, den Produzenten regionaler Produkte, der landschaftlichen und kulturräumlichen Ausstattung, dem Freizeit- und kulturellen Angebot, von kommunalen Entwicklungsvorstellungen und nicht zuletzt von der Nachfrage abhängig ist. Eine entscheidende Herausforderung für die Weiterentwicklung des Tourismus im Welterbe Oberes Mittelrheintal wird daher in einem stärkeren Vernetzen unterschiedlicher Anbieter z. B. zwischen Touristikern und Winzern sowie Kulturschaffenden und Freizeiteinrichtungen gesehen.

Viele touristische Einrichtungen weisen gepaart mit Qualitätsschwankungen einen hohen Investitionsstau auf. Hier liegt der wohl größte Handlungsbedarf der Zukunft. Die Entwicklung hin zu einem Qualitätstourismus, der auf regionaler Identität und Authentizität basiert, ist in der Tourismusstrategie 2015 des Landes Rheinland-Pfalz verankert und soll auch künftig im Welterbe Oberes Mittelrheintal weiter verfolgt werden (www.mwkel.rlp.de/File/Tourismusstrategie-2015-pdf). Das Land Rheinland-Pfalz hat sich mit der Tourismusstrategie 2015 ein touristisches Leitbild und ein Handlungskonzept gegeben. Die Strategie konzentriert sich auf die landesweit chancenreichsten Themen Wandern, Radwandern, Wein und Weinkulturlandschaft sowie Gesundheitstourismus. Regionale Identität, Kultur und Natur sind bei allen Themen der Schlüssel für Profilierung und Wertschöpfung. Qualitätsverbesserung und -sicherung sind auch im tourismuspolitischen Handlungsprogramm Hessens eine zentrale Strategielinie.



Die Romantischer Rhein Tourismus GmbH ist zuständig für die Vermarktung des Rheins von Bingen am Rhein / Rudesheim am Rhein bis zur rheinland-pfälzischen Landesgrenze. Im Mai 2011 hat sie gemeinsam mit vielen touristischen Akteuren für die Urlaubsregion Romantischer Rhein einen Handlungsleitfaden entwickelt, in dem das touristische Leitbild verankert und die Themenschwerpunkte definiert sind (www.romantischer-rhein.de).

Wichtige Zielsetzungen sind wie auch bei der landesweiten Tourismusstrategie die Konzentration auf die chancenreichsten touristischen Themen, Wachstum auf Auslandsmärkten, Qualitätssicherung und -steigerung der touristischen Angebote, die Saisonverlängerung und eine noch intensivere Verknüpfung des kulturellen Lebens mit den touristischen Angeboten. Unabhängig davon kommt dem sensiblen Umgang und der authentischen Aufwertung der Loreley künftig eine besondere Bedeutung zu.

Der hohe Qualitätsanspruch an den Urlaub in Rheinland-Pfalz und Hessen, der in den Tourismusstrategien beider Länder fest verankert wurde, schließt ausdrücklich barrierefreien Tourismus mit ein. Ebenso zentrales Anliegen ist das verstärkte Einbeziehen der Aspekte Regionalität und Kultur in alle touristischen Themen. Das setzt eine wachsende Zusammenarbeit in allen Bereichen voraus, um insbesondere einen geschlossenen Auftritt des Welterbes Oberes Mittelrheintal nach Außen wie auch eine einheitliche Kommunikation und Vermarktung realisieren zu können.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 6. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Wirtschaft ist in Kapitel II B 3.2.1, 3.6 und 4.10 sowie in Kapitel II C 1 und 6 dokumentiert.]

3.7 Attraktiv für junge Menschen

Das Welterbegebiet ist wie andere Regionen in Rheinland-Pfalz und Hessen demografischen Veränderungsprozessen unterworfen: Die Bevölkerungszahlen gehen zurück, die Menschen werden älter, Bevölkerungsverluste werden zur Zeit nicht mehr durch Wanderungsgewinne kompensiert, der Anteil junger Menschen sinkt. Kinder und Jugendliche bilden ein wichtiges Potenzial für die Fortentwicklung und Innovationskraft von Kommunen und Regionen. Junge Menschen sind schon heute die Generation Zukunft. Für sie gilt es, frühzeitig entsprechende Vorsorge zu treffen, dass sie gern und zufrieden im Welterbe Oberes Mittelrheintal leben und arbeiten und aufwändige Rückholstrategien von vornherein vermieden werden können.

Ein junges Welterbe Oberes Mittelrheintal mit heimatverbundenen Welterbe-Bürgern kann sich nur erfolgreich entwickeln, wenn schon heute verstärkt auf die Bedürfnisse von Kindern und jungen Menschen eingegangen wird, Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet werden und das Welterbe attraktiv und fit für die Generation Zukunft präsentiert wird.



Uwe und seine Freunde Ben, Wilhelmine und Günther aus dem Oberen Mittelrheintal von Michael Apitz

In den Workshops haben junge Menschen den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung der Welterbe-Kommunen ihre Sichtweise auf das Welterbe gezeigt. Viele Kinder und Jugendliche leben gerne in der einzigartigen Kulturlandschaft und sind hier mit ihren Familien und Freunden verwurzelt. Sie beklagen aber gleichzeitig v. a. unzureichende Infrastrukturleistungen im ÖPNV sowie die nicht zeitgemäßen Internetverbindungsqualitäten. Die jungen Welterbe-Bürger sind für den Welterbe-Gedanken sensibilisiert, offen und neugierig, mehr über den Naturraum, das kulturelle Erbe, die Baukultur, die traditionellen Bewirtschaftsformen etc. zu erfahren und an Diskussionen über aktuelle Vorhaben teilzunehmen. Sie sind zudem bereit, sich für das Welterbe aktiv einzusetzen.

Im Gegenzug sind junge Menschen mit ihren Bedürfnissen von Entscheidungsträgern ernst zu nehmen. Hier braucht es künftig insbesondere von Politik und Verwaltung konkrete Möglichkeiten der Beteiligung am Schutz und der Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal, die über schulisches Engagement hinausgehen, damit eine echte Mitgestaltung erlebbar wird und auch ihren sichtbaren Ausdruck in der kommunalen und regionalen Entwicklung findet. Auch können die jungen Welterbe-Bürger ihren Beitrag dazu leisten, das Welterbegebiet für junge Gäste und ihre Familien als Ausflugs- und Ferziel interessanter zu gestalten. Ein Modellprojekt, das klärt, in welchen Themenfeldern und Strukturen junge Welterbe-Bürger ihre Belange besser einbringen können, wird angestrebt.

[Bezugspunkte existieren als Hinweise in vielen Kapiteln der Raumanalyse wie insbesondere in den Kapiteln II A 2 und 12. Das Thema wurde v. a. in den Workshops Wirtschaft und Energie sowie Regionale Identität vertieft, deren Ergebnisse in Kapitel II B 3.2.3, 3.2.6 und 4.7 dokumentiert sind. In der Zukunftskonferenz haben junge Welterbe-Bürger ihre Vorstellungen als Ergebnisse eines Schulprojekts präsentiert. Diese sind in Kapitel II B 3.3 dokumentiert.]

3.8 Identität und Verantwortung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

Das Welterbe ist das wesentliche verbindende Element im Oberen Mittelrheintal, Basis für die vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten sowie die einheitliche Präsentation. Das Welterbe-Logo bildet den sichtbaren Rahmen hierfür und ist Symbol für Zusammengehörigkeit, Identität und Zusammenarbeit im Welterbegebiet. Während der Außenaustritt des Welterbes Oberes Mittelrheintal v. a. Experten, Gäste und Touristen überzeugt, sind ein nach innen gerichtetes einheitliches Selbstbild und ein geschlossenes WIR-Gefühl der Welterbe-Bürger noch nicht bei allen Themen im Welterbegebiet erkennbar. Insbesondere die administrativen Strukturen, die Barrierewirkungen vom Rhein sowie Höhen- und Tallagen sowie ein noch unzureichendes Wissen über die ganzheitliche Bedeutung des Welterbes haben die Ausbildung eines kongruenten Regionalbewusstseins bislang erschwert.

Identität und Verantwortung der Welterbe-Zuständigen aus Politik und Verwaltung, von Wirtschaft und Gesellschaft sind künftig verstärkt wichtig, um den Stolz und die Verbundenheit der Welterbe-Bürger mit ihrer Heimat zu intensivieren sowie bestehende Informations-, Kommunikations- und Kooperationsdefizite weiter abzubauen.

Regionalbewusstsein, Identifikation und WIR-Gefühl können sich nur eigendynamisch und endogen »aus der Region heraus« entwickeln, um nachhaltig wirken zu können. Nur so kann eine regionale Identität erkennbar gelebt werden, die nicht nur für Einheimische, sondern auch für Gäste authentisch und attraktiv ist. Das Ehrenamt spielt bei der Ausbildung des Regionalbewusstseins eine wichtige Rolle. Die große Beteiligung im Rahmen der Workshops und der Zukunftskonferenz im Masterplanprozess zeigt, dass der Wille zur Weiterentwicklung der regionalen Identität in hohem Maße vorhanden ist.



Welterbe-Rose »Zauber der Loreley«

In der endogenen und eigenverantwortlichen Entwicklung, die auf die Potenziale, Kräfte und Eigendynamik der Region setzt, wird eine zentrale zukünftige Herausforderung für das Welterbe Oberes Mittelrheintal gesehen. Dazu können insbesondere das Sensibilisieren der Menschen und hier v. a. auch der jüngeren Generationen für die Besonderheiten des Oberen Mittelrheintals, das Ausbilden eines kongruenten Welterbe-Bewusstseins sowie das Vernetzen von Akteuren und Koordinieren eines gemeinsamen Handelns beitragen, das sich schließlich in einem einheitlichen Bewusstsein für Welterbe, Tourismus, Wirtschaft und Lebensqualität ausdrückt. Um die Motivation zu stärken, können beispielsweise in regelmäßigen Abständen ein Preis oder Titel für Personen, Verbände, Vereine, Unternehmen und Organisationen verliehen werden, die sich um das Tal verdient machen, oder die Auslobung von Wettbewerben intensiviert werden. Auch eine Welterbe-Zeitung für Einheimische und Touristen könnte hierzu einen wichtigen Beitrag liefern.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 12. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Regionale Identität ist in Kapitel II B 3.2.6 und 4.8 sowie in Kapitel II C 6 dokumentiert.]

3.9 Koordinierte Zusammenarbeit, Vernetzung und Ehrenamt

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist ein einheitlicher Kulturlandschaftsraum, der sich in vielerlei Hinsicht raumstrukturell und administrativ heterogen zusammensetzt. Trotz Rechtsrahmens für den Schutz und die Entwicklung des Welterbes erfordern v. a. die vielfältigen administrativen Zuständigkeiten aufwändige formale Abstimmungsprozesse. Zudem gibt es im Oberen Mittelrheintal auch im informellen Bereich für Welterbe-Angelegenheiten unterschiedlichste Akteure und Programme, die gelegentlich nicht ausreichend vernetzt sind. So können häufig nur sehr kleinteilige Effekte erzielt werden. Ganzheitliche Wirkungen und eine größere Durchschlagskraft von Projekten und Maßnahmen, die sich aus einer koordinierten Zusammenarbeit und der Bündelung von Finanzmitteln generieren ließen, werden noch nicht optimal ausgeschöpft.

Eine ausgeprägte regionale Identität, intensive Vernetzung und koordinierte Zusammenarbeit mit klaren Zuständigkeiten sowie großes ehrenamtliches Engagement sind vor dem Hintergrund abnehmender Finanzierungsspielräume der öffentlichen Hand von besonderer Bedeutung für den Erhalt der Einzigartigkeit der Kulturlandschaft und die künftige Weiterentwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

Der Regierungsauftrag für das Welterbe Oberes Mittelrheintal formuliert den Erhalt und die Weiterentwicklung des Oberen Mittelrheintals als gemeinsame Aufgabe von Ländern und Kommunen. Eine zukünftige Herausforderung liegt darin, Aufgaben und Verantwortung besser abzustimmen und zu koordinieren. Dieser Prozess sollte auch dazu genutzt werden, für ein hohes Maß an Konsens, Selbstverpflichtung und Selbstbindung aller Akteure im Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie für ehrenamtliches Engagement zu werben.

Durch Herstellen einer breiten Beteiligung und der Erarbeitung von gemeinschaftlich getragenen Lösungen für die ganzheitliche Entwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal kann auch die Umsetzung von Projekten und Maßnahmen erfolgreich gelingen sowie das freiwillige Engagement für das Welterbe gestärkt werden.

Zur Optimierung u. a. des Images, der Profilierung und der geschlossenen Vermarktung des Welterbes Oberes Mittelrheintal sollten Kultur-, Freizeit- und touristische Angebote der unterschiedlichen Leistungsträger künftig stärker vernetzt werden. Ebenso könnten die regional-ökonomischen Vorteile der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftszweigen wie der Hotellerie und Gastronomie, dem Einzelhandel sowie dem Dienstleistungssektor mit Handwerk, Landwirten und Winzern unter dem Logo des Oberen Mittelrheintales systematischer ausgeschöpft werden.

Aufbauend auf den Visionen des Masterplans sind die Länder, die Kommunen sowie alle weiteren Akteure in künftigen Schritten aufgerufen, zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen für den Erhalt und die Fortentwicklung des Welterbes Oberes Mittelrheintal zu planen und umzusetzen. Dazu sollen bestehende Aufgaben-, Organisations-, Finanzierungs- und Förderstrukturen optimiert und durch das Einbeziehen neuer Partner und v. a. auch ehrenamtliches Engagement gestärkt werden.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 1, 12 und 13. Der Ideenspeicher aus dem Workshop Regionale Identität ist in Kapitel II B 3.2.6 und 4.9 dokumentiert.]

3.10 Welterbeverträgliche Gestaltung der Energiewende

Auf den einheitlichen Kulturlandschaftsraum der Welterbestätte wirken auch diverse Einflüsse, die den charakteristischen Orts- und Landschaftsbildern der Welterbe-Kommunen weniger entsprechen. Gleichzeitig ist jedoch der Erhalt dieser Charakteristika ein wesentlicher Baustein für die Weiterentwicklung des Welterbegebiets.

So ist den Welterbe-Bürgern der nötige Raum für Modernisierung und energetische Ertüchtigung ihrer Gebäude einzuräumen. Qualitätvolles, modernes Bauen kann zu einer welterbeverträglichen und behutsamen Fortentwicklung des Oberen Mittelrheintals beitragen. Unter Beratung der Initiative Baukultur sind immer mehr Welterbe-Bürger bereit, diese Herausforderung anzunehmen. Die bisher entwickelten Leitfäden brauchen mehr Aufmerksamkeit und es bedarf einer intensiveren Vernetzung. Deshalb ist es nicht nur wichtig, energieoptimiertes Bauen und Sanieren welterbeverträglich umzusetzen, sondern eine entscheidende Herausforderung wird sein, wie in das bisherige Netzwerk weitere Unternehmen aus der Baubranche eingebunden werden können. Neben Architekten und allen Gewerken sind insbesondere auch Baumärkte und Baustoffhändler stärker einzubeziehen.

Aufgrund der besonderen Bedeutung des Welterbes als wesentliches verbindendes Element im Oberen Mittelrheintal ist auch beim Ausbau der Erneuerbaren Energien besondere Rücksicht zu nehmen. Speziell die deutlichen Wirkungen einer technischen Überprägung des Landschaftsbildes wie auch beeinträchtigte Sichtbeziehungen durch Windenergieanlagen oder großflächige Photovoltaikanlagen im Außenbereich sind auf ihre Verträglichkeit mit dem Welterbe intensiv zu prüfen. Dies verlangt einen umfassenden Blick auf das gesamte Welterbegebiet.

Deshalb braucht es eine mit allen Welterbe-Kommunen abgestimmte einheitliche Herangehensweise, die in einem ganzheitlichen Konzept mit schlüssigem Kriterienkatalog mündet, der überall gleichermaßen Anwendung findet. Hierzu sind im Rahmen des laufenden Verfahrens der Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz (LEP IV) wichtige Rahmenvorgaben für Standorte der Windenergie und der Freiflächenphotovoltaik gegeben worden. Darüber hinaus könnte zusätzlich ein hohes Maß an Verbindlichkeit etwa über thematische Teilpläne der drei Regionalpläne oder inhaltlich einheitliche Flächennutzungspläne bzw. einen gemeinsamen Flächennutzungsplan für das gesamte Welterbegebiet entstehen. Es wird entscheidend sein einerseits den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu ermöglichen, andererseits das wichtigste Potenzial des Welterbes Oberes Mittelrheintal, sein Reichtum an wenig beeinträchtigten Kulturgütern als besonderes Alleinstellungsmerkmal zu erhalten. Besondere Aufmerksamkeit braucht hierbei der behutsame Umgang mit den das Welterbe prägenden Elementen, wie signifikante Landschaftselemente (z. B. markante Hangkanten), Einzelbauten und Bauensembles (v. a. Höhenburgen und Schlösser), historische Ortsbilder und Sichtbeziehungen sowie deren Umgebungsschutz. Hierzu soll ein Gutachten zu den freizuhaltenden Sichtbeziehungen bzw. Sichtachsen einen wichtigen Beitrag leisten. Die Ergebnisse dieses Gutachtens sollen mit der UNESCO abgestimmt werden.

[Bezugspunkte zur Raumanalyse sind im Kapitel II A 4 und 9. Der Ideenspeicher aus den Workshops Energie und Baukultur ist in Kapitel II B 3.2.3, 3.2.5 und 4.11 sowie in Kapitel II C 3 dokumentiert.]

4. FAZIT



Der Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal geht in seiner inhaltlichen Breite und Tiefe über die bisherigen Pläne und Programme im Oberen Mittelrheintal hinaus und entwickelt diese weiter.

Er arbeitet die Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre auf, bezieht aktuelle Trends ein und stellt beides in einen räumlichen und thematischen Gesamtkontext. Wechselwirkungen zwischen direkten und indirekten Handlungsfeldern zum Schutz und der Entwicklung der Kulturlandschaft werden insbesondere in den Kapiteln zur Demografischen Entwicklung, zur Siedlungsstruktur, zur Entwicklung der Wirtschaft, zur Energieversorgung und künftigen Potenzialen sowie der Förderung von Projekten und Maßnahmen im Welterbegebiet der Raumanalyse deutlich.

Darüber hinaus informiert der Masterplan über grundlegende Aufgaben, Strukturen und Entwicklungen im Welterbegebiet und eignet sich somit auch als Nachschlagewerk (Anlage II A).

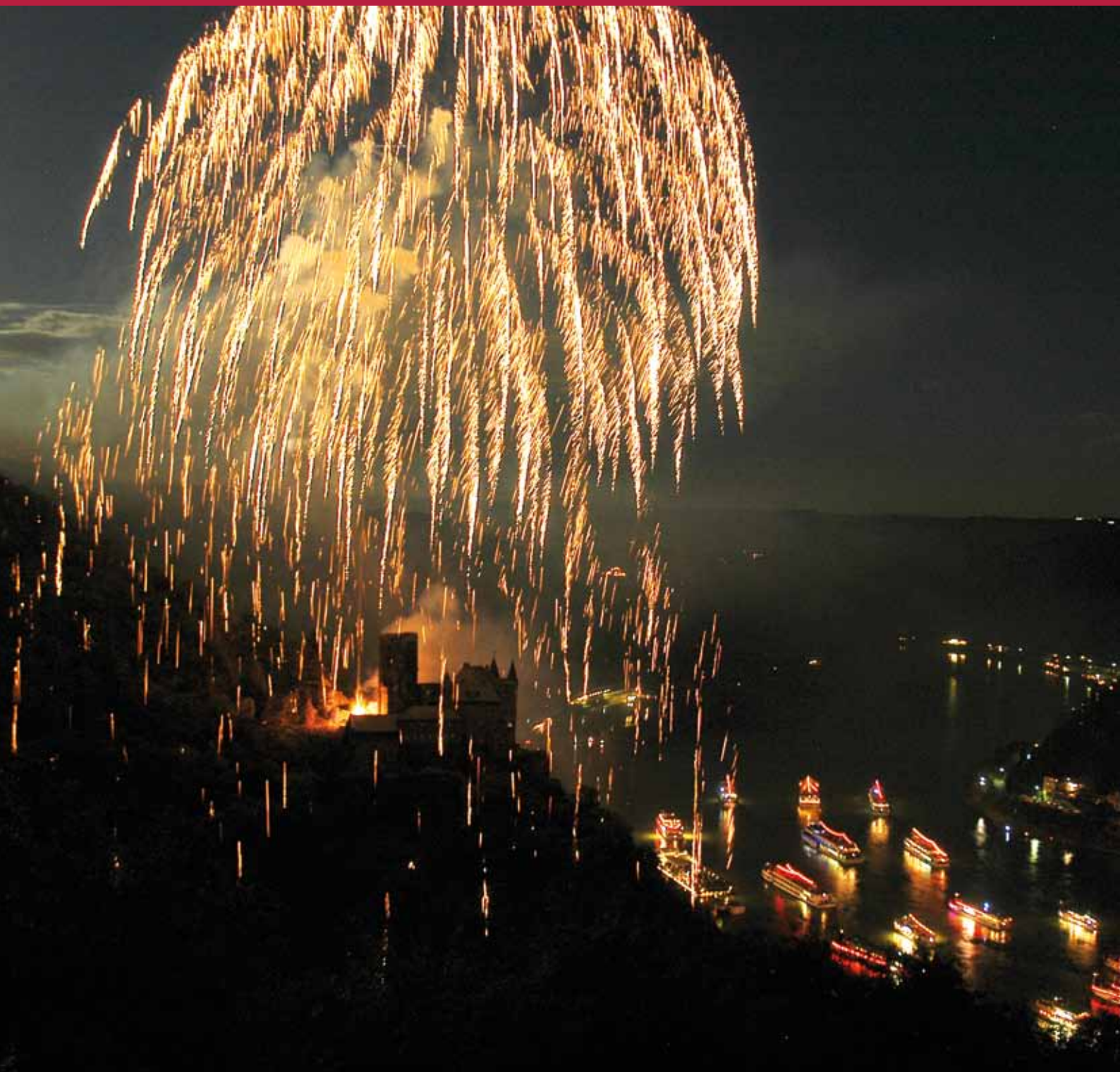
Die maßgebliche Bedeutung des Masterplans liegt in seinem kommunikations- und beteiligungsorientierten Prozess. Beim Erstellen des Masterplans wurden kommunikative und beteiligungsorientierte Methoden in einer Form und Breite verwendet, wie sie bisher im Welterbegebiet weniger zum Einsatz gekommen sind. In den Veranstaltungen ist es gelungen, breite Teile von Interessensgruppen aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft zu beteiligen. Ein besonderer Wert wird in der Beteiligung junger Menschen gesehen, die in den Workshops und der Zukunftskonferenz für die Vorstellungen künftiger Generationen von Welterbe-Bürgern geworben und die etablierten Akteure für ihre Bedürfnisse und jungen Ideen sensibilisiert haben.

Die sechs thematischen Workshops haben gezeigt, welche Entwicklungen, Projekte und Maßnahmen im Welterbegebiet Akzeptanz finden. Insbesondere die Impulse von Fachleuten, Externen und Kennern der Region gaben den Anstoß, Bewährtes kreativ zu überdenken und Zukunftsperspektiven »bottom-up« zu erarbeiten. Die Workshops waren somit nicht nur eine Ideenschmiede, sondern haben auch in hohem Maße zur Information, Transparenz und Konsensbildung über bestehende Aktivitäten und Akteure im Welterbe Oberes Mittelrheintal beigetragen.

Hauptanliegen der Zukunftskonferenz war es, die Ergebnisse der einzelnen Themenworkshops miteinander zu verzahnen, um Fach- und Sachzuständigkeiten sowie Organisations- und Verwaltungsgrenzen zu überwinden. Hier sind zwischen häufig miteinander in Konflikt stehenden Belangen wechselseitige Abhängigkeiten und Synergien aufgezeigt worden. Das hat zu einem besseren Verständnis zwischen unterschiedlichen Interessen an der regionalen Entwicklung im Welterbegebiet geführt und auch das Knüpfen von Kontakten erleichtert.

Aus der Zusammenschau der Ergebnisse beider Kernbausteine sind Visionen für das Welterbe Oberes Mittelrheintal formuliert und von den Teilnehmern der Zukunftskonferenz in eine Rangfolge gebracht worden. Sie stellen eine Fortschreibung und inhaltliche Weiterentwicklung des Managementplans für das Welterbe-Gebiet dar und greifen das aktuelle Handlungsprogramm des Zweckverbands Welterbe Oberes Mittelrheintal auf (siehe zum Vergleich mit dem Managementplan und dem Handlungsprogramm ausführlich Kapitel II B 4.12). Die bewusst übergreifend-abstrakt formulierten Visionen sind mit Ideen für Projekte und Maßnahmen der Workshop-teilnehmer hinterlegt, die in einzelnen Ideenspeichern festgehalten sind und eine Grundlage für ein Umsetzungskonzept bieten (Anlage II B).

5. SO MACHEN WIR WEITER!



Der Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal wurde auf der Grundlage eines kombinierten Analyse- und Beteiligungsprozesses entwickelt. Aufgrund seiner Eigenart, der verwendeten Methoden und seiner Ergebnisse kann der Masterplan Grundlage für eine mittelfristige Fortschreibung des Managementplans sowie die Formulierung eines ganzheitlichen Umsetzungskonzeptes sein, das auch eine Aufgaben-, Finanz- und Organisationsplanung enthält. Er ist ferner dazu geeignet, kurzfristige Aktivitäten wie ein systematisches Monitoring für das Welterbe Oberes Mittelrheintal umzusetzen oder auch konkrete Projekte, Maßnahmen sowie zusätzliche Arbeitsinitiativen unmittelbar anzugehen.

Als Ergebnis eines einjährigen Untersuchungs-, Beteiligungs- und Planungsprozesses ist der Masterplan als eine Momentaufnahme zu bewerten, die innerhalb kurzer Zeit zahlreiche Ideen hervorgebracht sowie Engagement »aus dem Bestand heraus« generiert hat. Er ist zugleich aber auch Impulsgeber für einen dynamischen Ansatz. Er fordert dazu auf, den in der Raumanalyse, den Workshops und der Zukunftskonferenz begonnen intensiven Dialog über die Zukunftsfragen des Welterbes Oberes Mittelrheintal fortzuführen und einen Rahmen für die Umsetzung der Visionen zu schaffen, der »das Rad nicht neu erfinden, sondern auf bisherigen Strukturen aufbauen« wird.

Die Akteure begreifen den Masterplan als gemeinsame Selbstverpflichtung zur Wahrung des übergeordneten Regierungsauftrags für das Welterbe. Sie verpflichten sich, die gemeinsam erarbeiteten Ziele in verbindliche Vorgaben (formales Recht) zu überführen sowie Projekte und Maßnahmen eigenverantwortlich in Angriff zu nehmen.

Zusammenfassend werden folgende weitere Schritte vorgeschlagen:

- Der vorliegende Masterplan und die erarbeiteten Visionen sollen in weiteren Schritten in Form eines ganzheitlichen regionalen Umsetzungskonzeptes für das Welterbe Oberes Mittelrheintal konkretisiert werden.
- Auf der Basis des zum Masterplan erstellten Umsetzungskonzeptes sollen in einem breit regional zu führenden Diskussions- und Beteiligungsprozess kurz-, mittel- und langfristige Projekte und Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern für die Entwicklung des Welterbegebiets abgestimmt werden.
- Neben dem Klären von Organisation und Zuständigkeiten, soll auf der Basis des Umsetzungskonzeptes eine mittelfristige Ressourcenplanung erarbeitet werden.
- Wie auch der Prozess zum Erstellen des Masterplans, so soll auch das Erstellen des Umsetzungskonzeptes in einem Beteiligungs- und Kommunikationsprozess transparent und akzeptanzschaffend begleitet werden. Dazu soll u. a. eine jährliche Regionalkonferenz dienen.

KONTAKT

Masterplan Welterbe Oberes Mittelrheintal

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Ministerin Eveline Lemke
Stiftsstraße 9, 55116 Mainz

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Oberste Landesplanungsbehörde
Abteilungsleiter Martin Orth
Tel.: +49 (0)6131/16 - 58 21
Email: martin.orth@mwkel.rlp.de
www.mwkel.rlp.de
www.masterplan-mittelrheintal.de

Welterbe in Rheinland-Pfalz

Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz
Regierungsbeauftragter für das Welterbe
Staatssekretär Walter Schumacher
Mittlere Bleiche 61, 55116 Mainz

Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz
Sekretariat für das Welterbe in Rheinland-Pfalz
Dr. Stefanie Hahn
Tel.: +49 (0)6131/16 - 54 73
Email: stefanie.hahn@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de
www.welterbe-rlp.de
www.welterbe-mittelrheintal.de

Welterbe in Hessen

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung
Regierungsbeauftragter für das Welterbe
Staatssekretär Steffen Saebisch
Kaiser-Friedrich-Ring 75, 65185 Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung
Oberste Landesplanungsbehörde
Dagmar Meinen
Tel.: +49 (0)6 11/8 15 - 29 68
Email: dagmar.meinen@hmvwl.hessen.de
www.wirtschaft.hessen.de
www.hmwk.hessen.de

Bevollmächtigter und Projektgruppe für das Welterbe Oberes Mittelrheintal

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Bevollmächtigter des Regierungsbeauftragten
für das Welterbe Oberes Mittelrheintal
Präsident Dr. Ulrich Kleemann
Stresemannstraße 3 – 5, 56068 Koblenz

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Projektgruppe Welterbe Oberes Mittelrheintal
Sigrid Wirz-Ries
Tel.: +49 (0)2 61/1 20 - 21 36
Email: sigrid.wirz-ries@sgdnord.rlp.de
www.sgd nord.rlp.de/aufgaben/projektgruppe-
welterbe-oberes-mittelrheintal/

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal
Vertreten durch Verbandsvorsteher
Landrat Bertram Fleck
Wellmicher Straße 25, 56346 St. Goarshausen

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal
Welterbemanagerin / Geschäftsführerin
Nadya König-Lehrmann
Tel.: +49 (0)67 71/5 99 - 6 18
Email: n.koenig-lehrmann@zv-welterbe.de
www.welterbe-oberes-mittelrheintal.de



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG

Stiftsstraße 9
55116 Mainz

Poststelle@mwwlw.rlp.de
www.mwwlw.rlp.de